Der Gebirgsbote.

Nr. 5. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag und bringt als Gratisbeilagen: das Unterhaltungsblatt, das illustrirte „Sonntagsblatt" und den illustrirten „Landwirthschaftlichen Rathgeber."

Habelschwerdt, Dienstag, 17. Januar. **1893.**

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. Insertionsgebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 25 Pf.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandlg. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Kaufmann Franz Tautz; Lewin: Tischlermstr. Rieger; Landeck: F. Rupprecht's Eisenhandlung; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Tscherbeney: A. Adamek, sowie sämmtliche Kolporteure.

Ein bedeutsamer Vorstoß

ist wiederum vom Centrum in Bezug auf die Sozialreform gethan worden. Es sind nämlich seitens der Centrumsfraktion Anträge zur Beschränkung des Hausirhandels, der Abzahlungsgeschäfte, der Konsumvereine und der schwindelhaften Reklame beim Reichstage eingebracht worden, außerdem ein Gesetzentwurf zur Verschärfung der Konkursordnung. Die Beschränkung des Hausirhandels beschäftigt schon seit Jahrzehnten die öffentliche Meinung; tausende von Petitionen liefen deswegen regelmäßig beim Reichstage ein. Die Durchführung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erhöhte noch die Dringlichkeit der Beschränkung des Hausirgewerbes. Bekannt ist, daß schon Bayern beim Bundesrath einen derartigen Gesetzentwurf eingebracht hat. Der Gesetzentwurf des Centrums geht einerseits weiter in der Beschränkung des Hausirhandels, als der bayerische Entwurf, andererseits sucht er aber auch die berechtigten Interessen des reellen Hausirhandels zu beücksichtigen, da derselbe in manchen Gegenden Deutschlands nicht entbehrt werden kann. Vom Hausirhandel sollen absolut ausgeschlossen sein: Cigarren und Tabak (soweit nicht ausdrücklich von der Polizei anders bestimmt wird), Putzwaaren und Luxusartikel, Uhren aller Art und alle Schriften, welche in Lieferungen erscheinen; in der Regel sollen ausgeschlossen sein: Kolonial- und Materialwaaren, Manufakturwaaren und Waaren, welche handwerksmäßig hergestellt werden, soweit sie nicht vom Verkäufer selbst angefertigt sind. Selbstgefertigte Waaren dürfen also nach wie vor verhausirt werden. Besonders wichtig ist das Verbot des Hausirens von Lieferungswerken, weil hiermit die Kolportage der berüchtigten Schauerromane unmöglich gemacht wird. Für Handwerker und Kaufmannsstand ist vor Allem der Ausschluß der Handwerks-Erzeugnisse und der Kolonial- und Manufaktur-Waaren von Bedeutuug, um so mehr, als damit auch das Aufsuchen von Bestellungen bei Privaten (sog. Detailreisen) getroffen wird. Vor dem 25. Lebensjahre soll in der Regel Keiner zum Hausirhandel zugelassen werden. Ebenso sollen Frauenspersonen nur ganz ausnahmsweise einen Hausirschein erhalten. Der Hausirschein soll auch nur für den Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde gelten, für welchen er ausgestellt resp. ausgedehnt ist. Zudem soll die Ausstellung resp. Ausdehnung von dem Bedürfnisse abhängen. Die höhere Verwaltungsbehörde kann also, wenn ein Bedürfniß nicht anerkannt wird, die Ausstellung resp. die Ausdehnung der Geltung des Hausirscheines für den Bezirk verweigern. Dem Hausirer ist es ferner verboten, in Ausübung seines Gewerbes ohne vorgängige Erlaubniß in fremde Wohnungen einzutreten. Das Aufkaufen oder Aufsuchen von Bestellungen auf Waaren bei Privaten (Detailreisen) gilt dem Hausirhandel gleich. — Dieser Gesetzentwurf ist das Resultat sorgfältigster Abwägung. Derselbe hält die richtige Mitte zwischen Radikalismus und Liberalismus. Vermieden ist der Uebereifer jener Weltstürmer, welche jeden Hausirer für einen Verbrecher halten, dem möglichst bald der Strick der Aushungerung um den Hals gelegt werden muß, andererseits aber würde mit Annahme desselben seitens des Reichstages und Bundesrathes eine bedeutsame, stetig fortschreitende Beschränkung des Hausirhandels zum Schutze des stehenden kaufmännischen wie handwerksmäßigen Gewerbes erreicht sein. — Bei den Abzahlungsgeschäften soll namentlich die sog. Verfall-Klausel verboten werden, welche bestimmt, daß der Verkäufer berechtigt ist, die Waaren ohne Entschädigung wieder an sich zu nehmen, wenn der Käufer einmal die Abzahlung nicht leisten kann. Auch ist eine scharfe Strafe vorgesehen gegen diejenigen, welche bei solchen Geschäften den Leichtsinn und die Unerfahrenheit des Erwerbers ausbeuten. — Bezüglich der Konsumvereine sollen die Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffs der Konzessionspflicht für Gast- und Schankwirthschaften und den Kleinhandel mit Branntwein auch auf die Konsumvereine Anwendung finden; ferner soll der statutenwidrige Verkauf an Nichtmitglieder straffällig sein. — Die Bestrafung schwindelhafter Reklame würde zum Schutz des Publikums, wie des ehrlichen Gewerbes dienen; es handelt sich hier besonders um Vorspiegelung falscher Thatsachen zum Zwecke der Täuschung. — Der Gesetzentwurf zur Verschärfung der Konkursordnung enthält zunächst eine Reihe von Abänderungen und Ergänzungen zur Sicherung der Gläubiger-Ansprüche. Die wichtigste Bestimmung des Entwurfes ist die Verpflichtung zur Konkurs-Anmeldung nicht erst im Augenblicke der Zahlungsunfähigkeit, sondern auch im Falle der Ueberschuldung, sobald aus der Bilanz sich ergiebt, daß die Ueberschuldung das Vermögen um ein Viertheil übersteigt. Ebenso wird der durch Leichtsinn, Verschwendung oder Vernachlässigung des Geschäftes verschuldete Bankerott bestraft. Entscheidend sind ferner die Bestimmungen zur Erschwerung des Zwangsvergleichs und die Verschärfung der Folgen des leichtsinnigen Bankerotts. Wer zweimal Bankerott gemacht hat, soll überhaupt kein selbstständiges Geschäft mehr errichten können.

Jedenfalls werden diese Gesetzentwürfe einen scharfen parlamentarischen Kampf hervorrufen, bei welchem Liberalismus und Sozialdemokratie voraussichtlich sich wieder zusammenfinden werden. Beiden liegt aus verschiedenen Gründen nichts an der Hebung des Gewerbe- und Handwerkerstandes. Der Liberalismus will den Mittelstand vernichten, damit die Macht des Großkapitals immer mehr Sklaven in Fesseln schlagen kann; die Sozialdemokratie, damit das Proletariat immer mehr Zuwachs erhält und dadurch die Anhänger ihrer Truglehren. Wir stehen eben überall an einem Scheidewege!

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Januar. (Reichstag.) Nothstandsinterpellation der Sozialdemokraten. Liebknecht (Soz.) begründete die Interpellation in einstündiger Rede unter Hinweis auf den internationalen und heimischen Nothstand, der außerordentliche Maßnahmen erforderlich mache. Zugleich vertheidigte er den Bergarbeiterstreik. Staatssekretär v. Bötticher bestritt den allgemeinen Nothstand. Wo ein solcher vorhanden sei, hätten zunächst der Staat und die Gemeinde einzugreifen. Der Bergarbeiterstreik sei der frivolste und unüberlegteste, der jemals dagewesen sei. Die Sozialdemokraten möchten ihren Einfluß gegen solche Streiks geltend machen, das wäre die beste Bekämpfung des Nothstandes. Der Rechtsbruch werde in Preußen immer energisch verfolgt werden. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) wandte sich scharf gegen die sozialdemokratischen Hetzer im Allgemeinen — und die Führer des Rechtsschutzvereins im Besonderen. Die bisherige Arbeiterpolitik der Regierung habe die Begehrlichkeit der Arbeiter gesteigert und die Autorität der Arbeitgeber geschädigt. Der Bergarbeiterstreik sei von verbrecherischen Hetzern frivol heraufbeschworen worden, hätte aber bei größerer Energie der Verwaltung im Entstehen erstickt werden können. Dauere die Verhetzung fort, so sei ein Arbeitgeberstreik nicht unmöglich, denn letztere hätten es satt, sich fortwährend von Bebel den großen Kladderadatsch prophezeien zu lassen. Die Erneuerung des Sozialistengesetzes sei nothwendig oder mindestens die energische Zurückweisung der sozialdemokratischen Hetzer auf dem Wege der Selbsthilfe. Handelsminister Berlepsch führt den Streik auf die Führer des Rechtsschutzvereins zurück, die ihre schwindende Macht durch einen Streik festigen wollten, wobei ihnen die noch nachzitternde Erregung von 1889 und die Unzufriedenheit mit der neuen Arbeitsverordnung zu statten gekommen sei. Der Minister weist nach, daß kein Grund zum Streik vorhanden gewesen sei, weil die Saar-Bergarbeiter die bestbezahlten Deutschlands seien. Der Streik sei völlig aussichtslos und werde keinesfalls mit einer Nachgiebigkeit der Verwaltung endigen. Eine unerhörte Lüge sei es, wenn von Hungerlöhnen gesprochen würde. Die Klagen über schlechte Behandlung enthielten eine kolossale Uebertreibung. Herrn von Stumm's Angriffe seien bedauerlich, weil sie die Autorität der Verwaltung schädigen. Das Erlöschen des Streiks beweise, daß das Verhalten der Verwaltung eine richtige sei. Abg. v. Pfetten (Centr.) führt aus, wie das Centrum seit Jahrzehnten für eine gründliche Sozialreform eingetreten, anfänglich sogar gegen den Widerstand der Regierung und der Reichstagsmehrheit. Die Reform müsse fortgesetzt werden, namentlich behufs Erhaltung des Bauern- und Handwerkerstandes. Das Grundübel bestehe in der Abkehr von Gott und in dem Ueberwuchern des rücksichtslosen Egoismus und Mammonismus. Der Streik sei von dem Regierungsvertreter richtig charakterisirt worden. Reichskanzler Graf v. Caprivi wohnte der Sitzung bei.

Berlin, 13. Januar. (Reichstag.) Nothstandsinterpellation. Abg. Barth führte das wirthschaftliche Elend auf die Bismarck'sche Steuer- und Wirthschaftspolitik zurück. Nur in der Rückkehr zum Freihandel liege die Rettung. Abg. Auer (Soz.) bestritt, daß der Streik im Saar- und Ruhr-Revier von der Sozialdemokratie angestiftet sei. Der Streik sei unüberlegt und bedauerlich, aber die Sozialdemokraten hätten dort nicht entscheidenden Einfluß; solchen besäßen sie nur auf die sächsischen Bergarbeiter, die nicht streikten, sondern durch ein Flugblatt vor unüberlegtem Ausstand warnten. Die Sozialdemokratie erziehe die Arbeiter. Der Streik sei auf die rauhe militärisch-bureaukratische Behandlung der Arbeiter zurückzuführen und auf die neue Arbeitsordnung. Die große Betheiligung von Frauen an der Streikbewegung gebe zu denken. Im Laufe der nächsten Jahre würden noch ganz andere Dinge passiren. Der Rechtsschutzverein sei nicht sozialdemokratisch, habe aber sozialdemokratische Mitglieder. Daß gestern der Minister die verhafteten Bergarbeiterführer der Unterschlagung von Vereinsgeldern beschuldigt, sei nicht hübsch, da die Gerichte noch nicht gesprochen haben. Handelsminister v. Berlepsch vindizirte sich das Recht, die Thatsache der Unterschlagung im Reichstage zur Sprache zu bringen.

Berlin, 14. Januar. (Reichstag.) Nothstandsinterpellation. Abg. Hitze (Centr.) wies in längerer treffender Rede den Sozialdemokraten nach, daß sie in der Kritik stärker seien, als im positiven Aufbau. Bei der Arbeiterschutzgesetzgebung sei das Centrum vielfach von ihnen im Stich gelassen worden, auch hätten die Sozialdemokraten schließlich gegen das Arbeiterschutzgesetz gestimmt. Der von der Sozialdemokratie als Allheilmittel empfohlene Achtstundentag sei in der Landwirthschaft undurchführbar und würde, wenn er nur für die Industrie eingeführt werde, den Zudrang zu den Städten und damit das Ueberangebot von Arbeitskräften vermehren. Die völlige Regelung der Produktion sei überhaupt ohne gleichzeitige Regelung der Konsumtion nicht möglich. Das Recht auf Arbeit für den Einzelnen könne er nicht anerkennen, sondern nur das Recht auf ein Existenzminimum und die Pflicht der Gemeinden bei außerordentlicher Arbeitslosigkeit Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Redner befürwortet ferner die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf die Industrie und das Handwerk und führt den Bergarbeiterstreik auf die Verbitterung und Mißstimmung der Bergarbeiter und die Hetzerei der Führer zurück. Die Regierung möge aber das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht beschränken, sondern ausdehnen und gesetzlich sichern und gegen die Verführten Milde und Gnade walten lassen. Abg. v. Kardorff (Reichs.) führt den Nothstand auf den Zudrang zu den Großstädten zurück, klagt über die Noth der Landwirthschaft und wünscht gegenüber der sozialdemokratischen Hetzerei die Beschränkung der Vereins-, Versammlungs- und Preßfreiheit. Nach weiterer Debatte war die Interpellation erledigt.

Berlin, 12. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Minister Miquel brachte den Etat ein, der in der Einnahme mit 1 835 497 460, in der Ausgabe mit 1 894 097 460 Mark abschließt, so daß ein Defizit von 58 600 000 Mark zu decken bleibt. Um pessimistisch in die Zukunft zu blicken, sei kein Anlaß, da der Etat auf den Betriebsverwaltungen basire, also ein Spiegelbild der wirthschaftlichen Verhältnisse sei. Bei der Besserung der wirthschaftlichen Lage werden sich auch die Einnahmen wieder verbessern. Trotzdem werde die Eisenbahn-Verwaltung ihre Ausgaben beschränken müssen, um mit möglichst wenig möglichst viel zu erreichen. Die Bergwerke werden im laufenden Jahre voraussichtlich einen Minderüberschuß von 5 500 000, die Eisenbahnen einen Ausfall von 61 Millionen Mark ergeben. Die Ueberweisungen an die Kommunalverbände werden 9 400 000 gegen den Anschlag zurückbleiben. In dem dargelegten Etat wird eine Vermehrung der Lotterieloose um 30 000 vorgeschlagen, um das thatsächlich vorhandene Spielbedürfniß zu befriedigen. Die Ueberweisungen an die Kreise sind um 7 400 000 Mark geringer bemessen und werden thatsächlich noch geringer sein. Leider konnten die Gehaltserhöhungen nicht fortgeführt werden, dagegen seien Altersstufen für die mittleren und Kanzleibeamten eingeführt und die Stellen so vermehrt worden, daß die Diätare nach 3jähriger Dienstzeit eine definitive Anstellung erhalten könnten. Man werde hiermit auch vor den höheren Beamtenklassen nicht stehen bleiben. Die Zahl der Richterstellen sei jetzt schon nach Möglichkeit erhöht worden. Alles Ueberflüssige sei gespart, nothwendige Landesmeliorationen aber nicht unterlassen worden, um den wirthschaftlichen Stillstand nicht noch zu verschlimmern.

Berlin, 13. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Wahlgesetz. Abg. Bachem (Centr.) erkennt an, daß die Vorlage gewisse Verbesserungen enthalte, aber sie genüge in keiner Weise. Seit Erlaß der Wahlordnung vom Jahre 1849 hätten sich infolge der kapitalistischen Entwickelung seit dieser Zeit die Verhältnisse in einer Weise verschoben, wie sie von den damaligen Gesetzgebern nicht vorausgesehen werden konnten. Er würde es auch für besser gehalten haben, wenn man zwischen Staatswahlrecht und Gemeindewahlrecht unterschieden hätte. Sodann sei eine andere Vertheilung des Prozentsatzes nothwendig, so daß nicht etwa, wie in Berlin, die Minister in der dritten Klasse wählen. Es würde sich empfehlen, wenn beispielsweise der ersten Wählerklasse 10 Prozent, der zweiten 30 Prozent und der Rest der dritten Wählerklasse überwiesen würde. Redner befürwortet dringend die Einführung der geheimen Wahl, gerade zum Schutze gegen den sozialdemokratischen Terrorismus. Wie gegen den Terrorismus der Plutokratie, so müsse man sich auch gegen den Terrorismus von unten schützen. Abg. Franke [Tondern] (natlib.) meinte, daß die Neuregelung des Wahlrechts auf neuen Grundlagen nicht vorgenommen werden könne, so lange die Rückwirkung der Steuerreform auf das Wahlrecht sich noch nicht übersehen lasse. Abg. Rickert verlangt Abschaffung des elendesten aller Wahlsysteme; mindestens aber müsse man bei dieser Vorlage das geheime Wahlrecht einführen. — In ähnlicher Weise wurde die Debatte weitergeführt.

Berlin, 14. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Wahlvorlage. Abg. Graf Limburg-Stirum (Konf.) hat gegen die vorgeschlagene Abzweigung eines Zwölftels von der ersten Wählerklasse zu Gunsten der dritten Bedenken, weil damit den Konservativen eine starke Konzession nach unten hin zugemuthet werde. Eine Anrechnung der indirekten Steuern beim Landtagswahlrecht sei eine kolossale Ungerechtigkeit, auch werde die konservative Partei sich mit aller Macht gegen die Versuche wehren, das allgemeine, geheime Wahlrecht in Preußen einzuführen. Ministerpräsident Graf zu Eulenburg glaubte, als Gesammtergebniß der Debatte feststellen zu können, daß die große Majorität des Hauses dagegen sei, das Reichstagswahlrecht auch für den Landtag einzuführen. Es habe sich auch gezeigt, daß das Dreiklassenwahlsystem nicht so verhaßt und so schlecht sei, als man es darstelle, und die Zusammensetzung dieses Hauses beweise, daß Bildung und Besitz dabei zu ihrem Rechte kommen. Auch die geheime Abstimmung werde das Forschen nach der Abstimmung des einzelnen nicht verhindern, sondern nur zu allerlei Praktiken und Machinationen führen, die moralisch von äußerst nachtheiligem Einfluß seien. Die Zeit zum Erlaß eines definitiven Wahlgesetzes sei noch nicht gekommen, und deshalb solle man keine Vorschläge machen, welche die Grundlage des bestehenden Wahlrechts erschüttern. Abg. Dasbach (Zentr.) trat nochmals für das geheime Wahlrecht ein. Die vom Ministerpräsidenten geäußerten Bedenken würden sich als hinfällig erweisen, wenn nach dem Antrage Barth, der dem Reichstage vorliege, die nöthigen Kautelen für die Geheimhaltung geschaffen würden. — Die Vorlage wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Berlin, 13. Januar. (Der Kaiser) ist heute Vormittag um 10½ Uhr von Karlsruhe zurückgekehrt. Er begab sich vom Bahnhofe alsbald in das Reichskanzlerpalais, wo er längere Zeit mit dem Grafen Caprivi konferirte. Sodann fuhr der Kaiser nach dem Schlosse und arbeitete dort allein.

(Das älteste Mitglied) des Schwarzen Adlerordens ist gegenwärtig Fürst Bismarck, der denselben im Jahre 1864 erhalten hat.

Berlin, 13. Januar. (Die Militär-Kommission) ist Mittwoch Abend im Reichstag zusammengetreten. Reichskanzler Graf Caprivi hielt eine fast zweistündige Rede, in welcher er über die gesammte militärisch-politische Lage sich verbreitete. Eine Geneigtheit zur Einschränkung der Militärvorlage trat an keiner Stelle hervor. Vielmehr betonte Graf Caprivi wiederum scharf, die verbündeten Regierungen legten den größten Werth auf die Annahme der Vorlage. Der Reichskanzler schloß: Der Reichstag könne die Verantwortung für die Fortdauer des jetzigen Wehrzustandes dem Lande gegenüber nicht tragen.

(Zur Beschränkung der Dienstreisen) schreibt man der „Schles. Volksztg.": „Daß die Beschränkung in dem diesjährigen preußischen Staatshaushaltsetat sich auch auf die Dienstreisen der Beamten erstrecken soll, wie in Nr. 12 der „Schles. Volksztg." gemeldet wurde, wird für manchen „Reiseonkel" eine recht unangenehme Neujahrsnachricht sein. Thatsächlich hat mancher Beamte in der Zahl seiner Dienstreisen des Guten zu viel gethan. Allerdings kommen nur gewisse Beamtenkategorien in Betracht und unter diesen wieder bestimmte Personen, die das Reisen als Sezialität treiben. Daß bei einiger Sparsamkeit bei den Dienstreisen etwas „herausḥängt", ergiebt sich aus den Sätzen, die durch das Gesetz vom 24. März 1873 für die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten besonders vortheilhaft für die höheren Beamten festgesetzt sind."

(Attentat.) Nach einem Bericht der „Kreuzzeitung" wurde am 10. d. Mts. ein Redakteur d. Ztg. von einem feindlich gesinnten Journalisten mit einem Revolver auf der Straße überfallen und durch zwei Schüsse verletzt. Der Angreifer erhielt zwei Stockschläge über den Kopf; beide fielen über die Bordschwelle des Bürgersteigs. — Ganz amerikanische Sitten!

(Etwa 120000 Kündigungen) sind, wie aus Grundbesitzerkreisen verlautet, beim letzten Jahreswechsel zwischen Berliner Miethern und Vermiethern ausgetauscht worden. Die Zahl der Umzüge beim bevorstehenden Wohnungswechsel zu Ostern dürfte die des verflossenen Oktober noch um 20000 übersteigen. Da zur Zeit gegen 40000 Wohnungen leerstehen, so erweckt diese große Zahl zumeist durch die Miether erfolgten Kündigungen in den Berliner Hausbesitzerkreisen lebhafte Beunruhigung.

(Zum Panamaprozeß) in Frankreich meldet die „Nat.-Ztg.": In der Gerichtssitzung hat der gerichtliche Sachverständige Flory folgende Bilanz der Panamagesellschaft mitgetheilt. Die gesammten Emissionen betrugen eine Milliarde 434 Millionen, welche also verwendet wurden: Gründungskosten 23 Millionen, Ankauf der Panamaeisenbahn 93, Emissionskosten 104, Verwaltungskosten 100, Zinszahlungen 249, Ankäufe von Immobilien 137, Kanalbau 550 Millionen. Als der Krach eintrat, war noch ein Aktivum von etwa 163 Millionen vorhanden. Derselbe Sachverständige hat berechnet, Eiffel habe an seinem 73 Millionen betragenden Baukontrakt 33 verdient, wovon ihm nach Abzug der Reinach, Hebrard und anderen Vermittlern gezahlten Kommissionen über 20 Millionen verblieben seien. — Die Leute verstehen ihr Geschäft!

Posen, 12. Januar. (Eine Einschränkung des polnischen Sprachunterrichts hat der Posener Kreisschulinspektor verfügt. Darnach darf der Unterricht erst für Schulkinder beginnen nach Absolvirung der untersten Klassenstufen. Er darf wöchentlich nicht mehr als zwei Stunden in Anspruch nehmen und hat sich wesentlich auf Lesen und Schreiben zu beschränken. Alles, was über diesen Rahmen hinausgeht, insbesondere das Anfertigen von stilistischen Uebungen, das Memoriren von Gedichten, das Einüben und Vortragen polnischer Schullieder, muß aus dem Unterricht unbedingt ausgeschieden werden. Häusliche Aufgaben für den polnischen Privatunterricht dürfen nur insoweit, als die Vorbereitung der Kinder für den schulplanmäßigen Unterricht nicht darunter leidet, und nach Benehmen mit dem Schuleifer gestellt werden. Deutsche Kinder dürfen nur mit Genehmigung des Kreisschulinspektors und in besonders für sie eingerichteten Abtheilungen polnischen Privatunterricht erhalten. Namentlich sind deutsche Kinder, „bei denen die Gefahr der Polonisirung offen vorliegt", von dem polnischen Privatunterricht auszuschließen. Die Theilnahme an dem Privatunterricht darf durch keinerlei Zwangmittel

erzwungen werden. Die vorstehenden Bestimmungen sollen gelten für denjenigen polnischen Privatunterricht, welcher zur Zeit in Räumen der öffentlichen Schulen oder von Lehrkräften derselben ertheilt wird. Die Polen wollen deshalb Beschwerde bei der Regierung erheben.

Dortmund, 12. Januar. (Arbeiterentlassung.) Die Dortmunder Union stellte der „Rheinisch Westfälischen Zeitung“ zufolge den Betrieb des Bessemerwerkes und der Räderfabrik wegen Kohlenmangels ein. Die beiden Fabriken werden vorläufig bis Montag still stehen, wodurch 1000 Arbeiter brotlos sind.

Dortmund, 13. Januar. (Die Bergarbeiterbewegung.) In Schalke überfielen gestern Abend auf Schacht 2 der Grube „Graf Bismarck“ mehrere hundert Bergleute die Beamten, Steiger und Betriebsführer. Die schnell von Schacht 1 herbeigerufenen Beamten, sowie berittene Schutzleute und Gendarmen schlugen die Wüthenden zurück. Mehrere der Angreifer sind verwundet worden. Da das Verbot der Versammlung in Hobertsburg zu spät bekannt geworden war, sammelten sich daselbst etwa 3000 Personen, welche zu Fuß und mit der Eisenbahn gekommen waren. Die Bergleute kehrten, als sie von der Polizei aufgefordert wurden, auseinanderzugehen, nach der Stadt zurück und suchten sich auf dem Steinplatze und in den umliegenden Straßen festzusetzen. Die Polizei schritt wiederholt ein und verhaftete mehrere Personen. Eine starke Polizeimacht wurde aufgeboten.

Gelsenkirchen, 14. Januar. (Verhaftung.) Der Redakteur Schlicke und der Verleger Meyer von der Bergarbeiterzeitung sind wegen Verbreitung falscher Nachrichten in Extrablättern über den Streik auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet worden. — Gestern Abend wurde versucht, den Schacht 2 der Zeche „Consolidation“ in die Luft zu sprengen. Der durch die Explosion verursachte Schaden ist noch nicht festzustellen.

Köln, 14. Januar. (Das Eisen- und Stahlwerk) der Gebrüder van der Zypen in Deutz ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, wegen Kohlenmangels größtentheils außer Betrieb gesetzt. Dreihundert Arbeiter sind beschäftigungslos, weitere 150 würden es werden, wenn die Stockung der Kohlenlieferung nicht in den nächsten Tagen gehoben wird. Das sind Folgen des Bergarbeiterausstandes.

Essen a. d. Ruhr, 13. Januar. (Die Zahl der Streikenden) bei der heutigen Morgenschicht hat im ganzen Kohlenrevier um etwa 4000 Mann abgenommen. Heute Morgen fand auf Zeche Prospee ein Zusammenstoß zwischen Streikenden und anfahrenden Bergleuten statt; 13 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Essen, 14. Januar. (Die Bergarbeiter-Bewegung. Auf 35 Zechen streiken heute 14 067 Mann; gegen gestern hat sich die Zahl der Streikenden um 2500 Mann vermindert. Der Streikführer Ballmann ist bei seiner Rückkehr aus dem Streikgebiet auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet worden. — Aus Bochum wird gemeldet, daß es auf der Zeche „Lothringen“ zwischen streikenden und nichtstreikenden Arbeitern in der vergangenen Nacht unter Theilnahme von Weibern zu einer Schlägerei gekommen, bei welcher mehrere Personen verletzt wurden, darunter eine lebensgefährlich. — In Gelsenkirchen ist eine Abends hier abgehaltene geheime Bergarbeiterversammlung polizeilich aufgelöst worden. Die Polizei schloß das Lokal und trieb die Menge, soweit sie sich nicht gutwillig entfernte, mit der blanken Waffe auseinander.

Xanten, 10. Januar. (Der Knabenmord.) Herr Oberstaatsanwalt Hamm aus Köln und der Erste Staatsanwalt Baumgard sind dieser Tage hier eingetroffen, um bezüglich des Knabenmordes weitere Untersuchungen vorzunehmen. Ueber das Ergebniß verlautet nichts Bestimmtes.

Trier, 12. Januar. (Freisprechung.) In dem Prozesse gegen den Pfarrer Stöck, welcher der Entziehung eines Kindes angeklagt ist, sowie gegen die Mutter des Kindes, die Wittwe Ludwig, wurden heute beide Angeklagte freigesprochen. Der Prozeß Stöck ist von der Presse des Evangelischen Bundes schon vor seinem Beginn ausgebeutet worden. Der Fall liegt, nach der „Köln. Volksztg.“, wie folgt. Die Eheleute Tagelöhner Ludwig zu Trier lebten in gemischter Ehe. Der protestantische Mann hat vor der Trauung an Eidesstatt katholische Kindererziehung versprochen, aber sein Versprechen nicht gehalten, sondern einen (inzwischen verstorbenen) Knaben und ein Mädchen protestantisch taufen lassen. Nach seinem Tode ließ die katholische Mutter das Kind in ihrem Glauben erziehen und weigerte sich, das Kind dem protestantischen Religionsunterrichte zuzuführen. Deshalb wurde ihr, jedoch unter Belassung des Erziehungsrechts, die Vormundschaft entzogen. Wie er versichert, ohne jedes Zuthun seinerseits, wurde nun der katholische Geistliche Stöck als Vormund bestellt, der Rektor des Trierer Hospizes, welchem die Frau Ludwig das Kind übergeben hatte; dieser übergab es einer klösterlichen Anstalt in Luxemburg, aus welcher es im Sommer 1891 abgeholt wurde. Um dieselbe Zeit — ob die Abholung vorher oder nachher erfolgte, ist nicht zu ermitteln gewesen — wurde der Frau Ludwig das Erziehungsrecht und Herrn Stöck die Vormundschaft entzogen und letztere dem protestantischen Pfarrer Mayer übertragen. — Durch den Spruch des Gerichts ist uns das Schauspiel erspart geblieben, daß — von Herrn Pfarrer Stöck abgesehen — eine katholische Mutter mit Gefängniß bestraft wurde (nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft gleich mit einem halben Jahre), weil ihr protestantischer Mann das Versprechen katholischer Kindererziehung nicht gehalten hat und sie nach dem Tode desselben ihr Kind in ihrer eigenen Religion zu erziehen versuchte. Sich darüber zu entrüsten, überlassen wir dem Evangelischen Bund und seinen Freunden. Es ist dieser Fall wieder ein Beweis, welche Unzuträglichkeiten Mischehen mit sich führen.

Saarbrücken, 13. Januar. (Der Ausstand.) Heute sind im hiesigen Bergrevier 18 594 Mann angefahren. Die Führer sollen die auswärtigen Bergleute aufgefordert haben, die Arbeit wieder aufzunehmen. — In der gestrigen in Bildstock von 8000 Arbeitern besuchten Versammlung des Rechtsschutzvereins waren die Redner im Allgemeinen bestrebt, zum Weiterstreiken aufzufordern. Abkehrscheine würden nicht entmuthigen. Die Entlassenen sollten einfach auswandern und die Angehörigen den Gemeinden zum Unterhalte überlassen. Was soll aus den abgelegten Bergleuten werden? Rufe: Räuberbanden.

Hamburg, 13. Januar. (Cholera.) Amtlich werden aus der Zeit vom 11. Januar Mittags bis zum 13. Januar Mittags aus Hamburg 2 Cholera-Erkrankungen gemeldet.

Sigmaringen, 10. Januar. (Die Hochzeitsfeier.) Bei dem Galadiner brachte der Fürst von Hohenzollern den ersten Toast aus, dankte dem Kaiser, der als oberster Chef des Hauses von Hohenzollern dem Vermählungsfeste durch sein Erscheinen die höchste Weihe verliehen habe, dankte sodann den Vertretern der Königin von England, des Kaisers von Rußland und allen Repräsentanten, und brachte ein Hoch auf den Kaiser und die übrigen hochfürstlichen Vertreter aus. König Karl betonte auf das Wärmste, wie das Volk von Rumänien diesen Tag sehr freudig feiere und die Grüße desselben von der Donaumündung bis Sigmaringen bringen. Als Ausdruck seines Herzens und der Gefühle seines Volkes lasse er das Brautpaar hochleben. Der Herzog von Edinburg brachte ein Hoch auf das Wohl der Eltern des Bräutigams aus. — Der türkische Botschafter in Berlin, Tewfik-Pascha ist heute Vormittag hier eingetroffen, um der Hochzeitsfeier als Vertreter des Sultans beizuwohnen. Das neuvermählte fürstliche Paar, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, Thronfolger von Rumänien und Prinzessin Maria von Edinburg ist nach dem Festmahle nach Schloß Krauchenwies, einer herrlich gelegenen Sommerresidenz des Fürsten Leopold, abgereist. — Der Kaiser ist heute früh über Straßburg nach Karlsruhe abgereist.

Straßburg, 11. Januar. (Der Kaiser) ist um 1 Uhr Mittags hier eingetroffen. Er alarmirte die Garnison, ritt, von der zahlreichen Menge begrüßt, durch die festlich beflaggten Straßen nach dem Exerzierplatz beim Polygon und kehrte gegen 4½ Uhr an der Spitze des 138. Infanterie-Regiments vom Polygon in die Stadt zurück. Die Straßen, welche Allerhöchstderselbe durchritt, hatten mittlerweile reichsten Flaggenschmuck angelegt; in denselben harrte, trotz der Kälte, eine dichtgedrängte Volksmenge, alle Fenster waren besetzt. Der Kaiser ritt, von begeisterten Zurufen begrüßt, nach dem Palais des Statthalters. Zu dem Abendessen, welches die Frau Fürstin Hohenlohe in Abwesenheit des bei seinem erkrankten Bruder, dem Herzog von Ratibor, weilenden Statthalters zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete, waren etwa 25 Personen eingeladen. Der Kaiser beauftragte den Unterstaatssekretär von Puttkamer, der Straßburger Bevölkerung seine hohe Befriedigung über den herzlichen Empfang bei seiner völlig unerwarteten Ankunft kund zu thun. Abends erfolgte die Abreise nach Karlsruhe.

Wien, 10. Januar. (Zu Ehren des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe,) welcher sein 40. Dienstjahr beendigt hat, fand heute bei dem Statthalter Grafen Kielmannsegg ein Festmahl statt, welchem sämmtliche Minister und alle österreichischen Landeschefs beiwohnten. Vor dem Diner wurde dem Ministerpräsidenten ein kunstvoll gearbeitetes Album überreicht.

Heristal (Belgien), 12. Januar. (Eine Dynamitexplosion) fand des Nachts vor dem Hause eines Unternehmers statt. Der materielle Schaden ist bedeutend, Menschen wurden nicht verletzt.

Rom, 12. Januar. (Fürstbischof Kopp) ist um 1 Uhr wohlbehalten hier angekommen. Derselbe wohnt mit dem Erzbischof Krementz in der Anima.

Rom, 14. Januar. (Audienz.) Fürstbischof Dr. Kopp und Erzbischof Krementz hatten gestern Audienz bei Seiner Heiligkeit. (Schl. Vztg.)

New-York, 11. Januar. (Grubenunglück.) Infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses in einer Kohlengrube zu King in Kolorado wurden 27 Bergarbeiter getödtet.

New-York, 13. Januar. (Aus China) wird gemeldet: Anfang Dezember überfiel eine Räuberbande das Dorf Kamli im Distrikte Schinhing, erpreßte den Priestern mehrere Tausend Taels und zündete einen großen Schuppen vor dem Tempel an, wo die Bevölkerung ein Fest feierte. Bei der Feuersbrunst allein sollen gegen 1400 Personen umgekommen sein. Bei dem Ueberfall überhaupt sind getödtet oder werden vermißt 1940 Personen.

San Francisco, 12. Januar. (Feuersbrunst.) Dem „Courier Japon“ zufolge wurden in Osaka am 20. Dezember durch eine in einer Spinnerei ausgebrochene Feuersbrunst 250 Gebäude zerstört. 125 Personen, meist in der Spinnerei beschäftigt gewesene junge Mädchen, sind umgekommen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 16. Januar. (Kath. Meisterverein.) In der Versammlung vom 11. d. Mts. hielt der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Dr. Hohaus, einen interessanten Vortrag über die Entstehung, das Wesen und die Bedeutung der Vehmgerichte. Versammlung beschließt sodann, das Stiftungsfest am 8. Februar wiederum wie in den Vorjahren durch ein gemeinschaftliches Wurstessen zu begehen und wählt ein Komitee von 3 Mitgliedern, welches die nöthigen Vorbereitungen betreffs desselben und des unterhaltenden Theiles des Festes zu treffen hat.

(Lehrlingsverein.) Herr Kaufmann Weigang hat dem Lehrlingsverein zur Beheizung des Versammlungslokals 8 Centner Kohle geschenkt und die hiesige Bäcker-, Pfefferküchler- und Konditor-Innung hat auf das an sämmtliche hiesige Innungen ergangene Anschreiben des Vorstandes des kath. Meistervereins um Gewährung eines Beitrages zu den Kosten der Unterhaltung des Lehrlingsvereins beschlossen, pro 1893 den Betrag von 10 Mark aus der Innungskasse zu zahlen. Möchten doch noch weitere Zuwendungen erfolgen, damit die nicht unbedeutenden Kosten für Anschaffung von Unterhaltungsspielen, Liederbüchern, Druck von Statuten ꝛc. gedeckt werden können. Der so nothwendige und nützliche Verein sei der Beachtung aller Wohldenkenden empfohlen.

Der Winter herrscht andauernd mit russischer Strenge; ein Thermometerstand von —19 ° R. (heute früh) gehört schon zu den Plagen, namentlich für diejenigen, denen die Mittel zum Widerstand gegen diese sibirische Kälte, Kleidung, Heizung, Nahrung, nicht in ausreichender Weise zur Verfügung stehen. Gedenken wir also in nie ermüdender christlicher Hilfsbereitschaft unserer nothleidenden Mitmenschen!

(Jagdschluß.) Der Beginn der Schonzeit für Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen im Regierungsbezirk Breslau ist auf den 18. d. M. gelegt worden. Letzter Jagdtag auf Hasen ꝛc. ist daher Dienstag, den 17. Januar.

Donnerstag Abend findet die 4. Theater-Vorstellung der Bürger-Ressource statt. Zur Aufführung gelangt: „Die relegirten Studenten“, Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Benedix.

(Das Zodiakallicht,) Thierkreislicht, ein kegelförmige Lichtschein, ist in der Zeit vom 8. zum 20. Januar wieder sichtbar. Es erscheint im Westen nach Einbruch völliger Nacht. Die Spitze dieser merkwürdigen Erscheinung reicht öfters ziemlich hoch am Himmel hinauf.

Breslau, 13. Januar. (Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter Letocha) hat soeben in einem an die Vertrauensmänner der Königin Louise-Grube bei Zabrze gerichteten, vom 11. d. M. datirten Antwortschreiben denselben es zur Pflicht gemacht, einer Ausdehnung des Bergarbeiter-Ausstandes auf das oberschlesische Bergrevier entgegenzutreten. Es heißt darin u. A.: „Ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit in Anbetracht der kritischen Zeit Sie und die anderen Herren Vertrauensmänner dringend zu bitten, Ihren ganzen Einfluß nach der Richtung hin aufzubieten, daß sich der im Saarrevier von Warken und Genossen frivol herbeigeführte, von dort bereits in das Ruhrrevier verpflanzte Bergarbeiter-Ausstand nicht auch über das oberschlesische Revier ausdehne. Der Bergarbeiter-Ausstand ist unter den jetzigen Verhältnissen ganz aussichtslos und wird und muß verunglücken; — er kann daher auch nicht die angestrebte Verbesserung der materiellen Lage der Streikenden herbeiführen, wird vielmehr neben Enttäuschung nur Noth und unermeßliches Elend für die ausständigen Arbeiter und deren Familien zur Folge haben. Denn die Bergbehörden und Gewerke wollen und werden gegen die streikenden Arbeiter scharf vorgehen, um den Ausständigen zum Bewußtsein zu bringen, daß auf den fiskalischen Werken und Privatgruben nicht der Wille eigennütziger und gewissenloser Aufwiegler und Hetzer, sondern derjenige der Bergbehörden und Betriebsdirektionen maßgebend sei. Im Saar-Revier haben die Führer und Vertreter der Streikenden bereits Abkehrscheine für immer erhalten; Tausende der Streikenden sollen und werden auf längere Zeit abgelegt werden. Angesichts so trüber Erfahrungen und Aussichten für viele Tausende Arbeiter im Saar-Revier, die dort bislang für sich und ihre Familien Existenz und Unterhalt gehabt, diese aber kopflos und unüberlegt auf's Spiel gesetzt haben, ist es Pflicht nicht bloß der Vertrauensmänner, sondern auch aller reiferen, besonnenen und verständigen Bergleute, die unüberlegteren Elemente vor Arbeitseinstellungen eindringlich zu warnen und sie abzuhalten, sich in den gegenwärtigen, geradezu tollen Streik zu stürzen, — weil die Betreffenden durch Arbeitseinstellungen ihre Lage sicher nicht verbessern, dieselbe vielmehr verschlechtern, und Noth und Elend über sich und ihre Familien bringen würden.“

GG. **Glatz,** 15. Januar. (Gebirgsverein.) Unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrath Gierich hielt die Sektion Glatz des Glatzer Gebirgsvereins am 12. Januar, Abends, in Teubers Konditorei ihre erste diesjährige, leider nur schwach besuchte Winterversammlung ab. Der Herr Vorsitzende theilte zunächst mit, daß der Vorstand wegen zu geringer Betheiligung der Sektionsmitglieder an den Vereinsabenden des Vorjahres veranlaßt worden sei, nur 2 Sitzungen festzusetzen, den dritten Abend aber der Vergnügungskommission zur Abhaltung eines gewiß zugkräftigen Vereinsvergnügens zu überlassen. Es folgte nun eine Besprechung über die Verhandlungen der am 30. April 1892 im Kaiserhofe zu Glatz abgehaltenen Grneralversammlung des Vereinsausschusses. Aus der umfassenden Wirksamkeit des Zentralvorstandes seien besonders die unausgesetzten Bemühungen betreffs Herbeiführung besserer Verkehrsverhältnisse für die Grafschaft, namentlich durch Erstrebung von Sonntagsfahrkarten, besseren Zuganschlüssen u. dgl. hervorgehoben. Betont wurde in der Sektionssitzung, daß die neuerdings von Münsterberg aus angeregte und vom hiesigen kaufmännischen Verein unterstützte Petition um probeweise Beibehaltung des Nachtzuges Breslau-Glatz für die Sommermonate, sowie um probeweise Ausgabe von Sonntagsfahrkarten von hier nach Rückers und Neurode auf thatkräftige Förderung von dieser Seite zu rechnen habe. Das weitaus wichtigste Projekt eines dem Andenken des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zu widmenden monumentalen Aussichtsthurmes auf dem Glatzer Schneeberge wurde durch den derzeitigen Zentralvorstand so glücklich gefördert, daß dem Vereinsausschusse ein Ausführungsantrag unterbreitet werden konnte, welcher Stimmenmehrheit erhielt. Noch sei erwähnt, daß der Verein aus 22 Sektionen mit 2726 Mitgliedern besteht, als Zuschüsse an 7 Sektionen insgesammt 700 Mk. gewährt und die Einnahme im Rechnungsvoranschlage pro 1892/93 mit 4490 Mk., die Ausgaben unter Einrechnung eines Betrages von 2250 Mk. für den Reservefonds in gleicher Höhe angenommen wurden. Aus dem Bericht über die Thätigkeit der Sektion im verflossenen Sommerhalbjahre sei Folgendes hervorgehoben: In den städtischen Promenadenanlagen werden in den Wintermonaten wieder, wie seit Jahren, Futterplätze für Vögel unterhalten. Die obere Weghälfte vom Kranich nach Halbendorf erfuhr im Anschluß an vorjährige Arbeiten eine gründliche Besserung, auch ist auf der Hochstraße an 8 geeigneten Plätzen die Aufstellung von Tischen und Bänken erfolgt. Erhebliche Schäden des Spitzbergthurmes erforderten eine gründliche Renovation, die zwar eine Ueberschreitung der hierfür bereitgestellten Mittel um 41 Mk. herbeiführte, aber die Brauchbarkeit des Thurmes auf weitere 6—8 Jahre sicherte. Für das neue Vereinsjahr ist zunächst die Leitung der einen Quelle des Königshainer Wassers an den höher gelegenen Waldrand in Aussicht genommen, da der jetzige Grundeigenthümer früheren Sumpf entwässert, sondern auch einem allgemeinen Bedürfnisse entspricht. Ferner erweist sich eine Erneuerung der Wegemarkirungen auf dem Wege über die Ueberschar und Tannenkoppe als dringend geboten, auch Tische und Bänke sollen daselbst aufgestellt und verschiedene Verbesserungen an der Schutzbaude des Spitzberges vorgenommen werden. Weitere schriftliche oder mündliche Vorschläge erbittet der Vorstand bis zur nächsten, auf den 23. März cr. festgesetzten Generalversammlung, für welche auch Herr Rechtsanwalt Burczek einen Vortrag über den Goldenen Stollen und das Hummelschloß freundlichst zugesagt hat.

E. **Glatz,** 14. Januar. Eine Handelsfrau aus Hartau erlitt gestern Vormittag auf dem Unterringe einen Unfall; sie glitt aus, wobei sie unter einen eben des Weges fahrenden Schlitten gerieth; sie wurde überfahren und trug nicht unerhebliche Verletzungen davon. — Ein nach Glatz kommender Inwohner aus Kaiserswaldau wollte heut Vormittag vor dem Betreten der Stadt erst ein wenig ausruhen und setzte sich zu diesem Zwecke hin. Vor Müdigkeit aber war er fest eingeschlafen und als er in diesem Zustande aufgefunden wurde, war er in Folge der herrschenden Kälte bereits ganz steif geworden. Der also Verunglückte mußte mittelst Wagen zu seiner auf der Frankensteiner Straße wohnenden Schwester, die er besuchen wollte, hingefahren werden. — Viel Aufsehen erregte heut das närrische Gebahren eines jungen Mannes auf dem Mälzplan. Derselbe, ein Handlungsreisender aus Oesterreich, lief nämlich mit bloßem Kopf und ohne Stiefeln umher. — Ein Schulknabe verübte in Gemeinschaft mit einem Korbmacherlehrling einen frechen Diebstahl in einer Wohnung. Häufig hat man die Gewohnheit, beim Fortgehen den Stubenschlüssel an einen „geheimen“ Ort im Hausflur zu legen. Dies war auch hier der Fall; die beiden Taugenichtse spionirten den Schlüssel aus, drangen in besagte Wohnung ein, stahlen dort Fleisch, Sauerkohl und Milch, welche Lebensmittel sie an Ort und Stelle verzehrten. Nun fingen sie an nach Geld zu suchen, beschädigten folgedessen einen Schrank und durchwühlten darauf die Betten. Da sie in den Betten kein Geld fanden, verunreinigten sie dieselben in scheußlicher Weise. Diese spitzbübische Frechheit ist bereits zur Anzeige gebracht worden. Der betr. Schulknabe soll auch noch wegen anderer, kürzlich verübter Gelddiebstähle, die er in einer Wohnuug verübt hatte, zur Anzeige gekommen sein. — Zur Prüfung für Hufschmiede vor der Kommission in Glatz ist wiederum ein Termin in der Thiele'schen Schmiede auf Freitag, den 17. März cr., Vormittags 10 Uhr anberaumt. Meldungen hierzu sind bis zum 10. Februar cr. unter Einreichung eines Geburtsscheins und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühren im Betrage von 10 Mark bei dem Vorsitzenden der Königl. Prüfungs-Kommission für Hufschmiede, Herrn Kreisthierarzt Klingenstein-Glatz, zu bewirken — In eine Mehlhandlung auf der Frankensteiner Straße kam dieser Tage dem Anscheine nach ein Schaffer, der sich August Völkel aus Waldstein bei Rückers nannte, und übergab dem Geschäftsleiter für ein Mühlen-Etablissement in Rengersdorf ein 14 Pfund schweres Packet mit Glasgalle, für welche er sich 5,60 Mk. auszahlen ließ. Bald aber stellte es sich heraus, daß genannte Firma überhaupt nichts bestellt hatte und daß dies Packet Glasgalle nicht den vierten Theil des genannten Betrages werth war. Leider ist man dem Schwindler noch nicht auf der Spur. — Seit einiger Zeit treibt sich in der Stadt und in der Umgegend ein etwa 25 Jahre altes Frauenzimmer umher, Miethsschwindeleien verübend. Das Frauenzimmer nennt sich Karoline Heider und will aus Eckersdorf sein. Vor dieser Schwindlerin sei hiermit gewarnt. — Einige Hauswirthe haben bei der gegenwärtig herrschenden Glätte verabsäumt, auf dem Bürgersteige Sand oder Asche zu streuen, und dem Umstande ist es zuzuschreiben, daß dieser Tage mehrere Personen zu Falle kamen und sich nicht unerheblich geschlagen haben. Die betreffenden säumigen Hauswirthe sind beretis zur Anzeige gebracht worden.

H. **Glatz,** 14. Januar. (Gottesgericht. Thierquälerei.) Vor einigen Wochen befand sich ein auswärtiger Händler in einem hiesigen Gasthofe, der sich mit mehreren Hausirern unterhielt, dabei stieß er entsetzliche Gotteslästerungen aus und schimpfte in scheußlichen Ausdrücken auf die Priester. Ein anwesender Beamter verwies ihm sein Betragen, der Mensch ließ sich aber nicht abhalten, selbst in Gegenwart von Kindern weiter auf die Geistlichen zu schimpfen. Einem anwesenden Hausirer wurde es auch zu bunt und er äußerte: „Vielleicht wirst du einmal einen Priester haben wollen, wenn du in den letzten Zügen liegst, und wirst einen solchen nicht erlangen.“ Jener fluchte und wetterte aber auf die Priester weiter, bis die Anwesenden das Lokal verließen. In demselben Zimmer, bei demselben Rundgange in demselben rührte den Lästerer vor einigen Tagen der Schlag und mußte er, verlassen von den Seinigen, ohne Priester sein Leben aushauchen, der Hausirer hatte richtig prophezeit. — Oft kann jetzt wieder beobachtet werden, daß eingespannte Hunde ohne jeden Schutz von Decken ꝛc. gegen die Kälte auf der Straße stehen müssen, sie sind vielleicht nicht einmal satt gefüttert. Ja es giebt sogar rohe Menschen, die, wenn man sie darauf aufmerksam macht, erwidern, „es sei ja nur ein Hund“; dieser Hund aber hilft ihnen den Lebensunterhalt verdienen. Ebenso geht es den armen Pferden, die schon frühzeitig von auswärts die Milch nach der Stadt fahren müssen. Der arme Gaul muß oft ganz durchschwitzt und bereift auf der Straße stehen; höchstens hat derselbe eine Decke lose übergeworfen, welche aber kaum vor Kälte schützt, da sie innen selbstverständlich feucht ist durch den Schweiß, denn dieselbe wird schon während des Fahrens auf den Rücken des Pferdes gelegt, was ganz falsch ist. Die Decke muß, um zu schützen, auch groß genug sein, damit sie den ganzen Rücken und die Brust bedeckt und mit Riemen unter dem Bauche befestigt werden kann. Am besten ist es freilich, wenn die Thiere in einen warmen Stall geführt werden können. Ein Thierschutzverein wäre hierorts auch ganz angebracht, Vergnügungsvereine giebt es schon mehr wie nöthig.

H. **Glatz,** 15. Januar. (Wohlthätigkeit. Musikverein. Stipendium.) Aus dem Ueberschuß der Vorstellung am Christbaumfeste hat der katholische Gesellen-Verein der hiesigen Suppenanstalt ein Geschenk von 30 Mark überwiesen. Ebenso hat der Musikverein mit Rücksicht auf den Kassenbestand 22 Mark derselben Anstalt auszahlen lassen. Die Suppenanstalt braucht noch viel Geld und wäre es sehr erwünscht, wenn recht viele ähnliche Wohlthäter sich melden möchten. — Der Musikverein hat in seiner am 12. d. M. abgehaltenen General-Versammlung beschlossen, in diesem Jahre das 70jährige Stiftungsfest feierlichst zu begehen. Nach dem vom Herrn Hausmeister Weber als Kassirer des Vereins erstatteten Berichte beträgt der Bestand der Kasse 622 M. 17 Pf. Dem Herrn Rechnungsleger wurde für die musterhafte Buchführung seitens des Vorstandes Dank ausgesprochen. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Kaufmann Karger als Vorsitzender, Hausmeister Weber als Rechnungsführer, Kapellmeister Linke als Musikdirigent, zu Beisitzern die Herren Kaufmann Anders, Photograph Hahn, Faktor Hergert, Faktor Rimpler, Gerichtsdiätar Tschoepke und Buchbindermeister Erlekamp. Bei seinem Ausscheiden aus dem Vorstande wurde Herr Polizei-Kommissar Hantke zum Ehrenmitgliede ernannt. — Der im Jahre 1778 verstorbene Exjesuit Ignatz Krause hat ein Legat gestiftet, dessen Zinsen (ca. 90 M.) alljährlich an einen Studirenden aus seiner Verwandtschaft, oder an einen solchen, der sich einer Kunst oder Profession widmet, ebenfalls aus seiner Verwandtschaft zugewiesen werden sollen. Sollte aus seiner Verwandtschaft Niemand vorhanden sein, erhält dieses Stipendium ein anderer katholischer Glatzer Bürgerssohn, der eine Kunst oder Profession erlernt, durch die Zeit der Lehrjahre. Bewerber haben sich unter Einreichung von Zeugnissen und des Nachweises der Verwandtschaft mit dem Stifter beim hiesigen Magistrat bis zum 1. Februar d. J. schriftlich zu melden.

L. **Glatz,** 14. Januar. (Schlachtvieh. Mißhandlung. Pflichtfeuerwehr.) Im Jahre 1892 sind hierorts 2112 Stück Schweine auf Trichinen untersucht und trichinenfrei befunden worden. Von den hiesigen Fleischern sind geschlachtet worden: 951 Rinder, 1822 Schweine, 1298 Kälber, 369 Schöpse. Von den zwei hier etablirten Roßschlächtern sind geschlachtet worden: 476 Pferde und 2 Esel. — Ein Arbeiter hat seine Frau derart gemißhandelt, daß dieselbe in Folge der dadurch erhaltenen Wunden ins Krankenhaus getragen werden mußte, wo sie schwer krank darniederliegt. — In Folge der in Kraft getretenen neuen Dienstordnung haben sämmtliche Pflichtwehrleute die erhaltenen Mitgliedskarten im hiesigen Polizeibureau oder bei dem betreffenden Revierbeamten abzuholen, damit die neue Dienstordnung mit derselben verbunden werden kann.

? **Neurode,** 15. Januar. Am 8. d. Mts. hielt der kath. Arbeiterverein im Müller'schen Gasthof in Kunzendorf eine Generalversammlung ab, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Herr Kreisvikar Dinter schilderte in längerem Vortrage die gegenwärtige politische, religiöse und soziale Lage, besprach in demselben auch den großen Panamaschwindel in Frankreich und beleuchtete im Weiteren den Stand des Zentrums zu der Militärvorlage. Nach dem mit viel Beifall aufgenommenem Vortrage kam der Jahresbericht zur Verlesung. Nach demselben haben 18 Vor-

standsſitzungen ſtattgefunden, bei welchen 147 Gegenſtände berathen und beſchloſſen wurden. Monatsverſammlungen wurden 15 abgehalten und zwar 8 in Neurode, 3 in Kunzendorf, je eine in Walditz, Königswalde, Buchau und Crainsdorf. Auch ein Familienabend hat nicht gefehlt. Oeffentlich iſt der Verein aufgetreten am Frohnleichnamsfeſte und am Stiftungsfeſte. Zweimal empfingen die Mitglieder gemeinſchaftlich die hl. Sakramente. Am 8. Dezember v. J. fand zum Beſten einer Einbeſcheerung für arme Kinder eine Theatervorſtellung ſtatt, deren Ergebniß ein Reingewinn von 44,53 Mk. war. Des geringen Betrages wegen wurde die Summe in der ſtädtiſchen Sparkaſſe deponirt und ſoll ſpäter zu einem ähnlichen Zwecke verwendet werden. Auf Veranlaſſung des Vorſtandes kam es auch zu der am 9. Oktober v. J. ſtattgefundenen Volksverſammlung, in welcher als Redner die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Porſch und Dr. Lieber auftraten. Die Bibliothek weiſt 68 Bände auf. Die Mitgliederzahl betrug mit Schluß des vergangenen Jahres 438 und zwar 351 aktive und 87 Ehrenmitglieder. Ausgeſchieden, geſtorben und verzogen ſind 99 Mitglieder, neu hinzugetreten 62 aktive und 23 Ehrenmitglieder, ſo daß jetzt der Verein aus 314 aktiven Mitgliedern, 110 Ehrenmitgliedern, in Summa 424 Mitgliedern beſteht. Die Einnahmen betrugen 672,94 Mk., die Ausgaben 621,42 Mk., es verbleibt ein Beſtand von 51,52 Mk. Sodann iſt der Verein noch im Beſitze eines Sparbuches über 300 Mk. und 44,53 Mk. Das erſte Stiftungsfeſt fand am 24. Januar 1892 ſtatt. Auch das Geburtsfeſt S. M. des Kaiſers Wilhelm II. wurde in feierlicher Weiſe begangen. Am Stiftungsfeſt des Schlegeler kath. Arbeitervereins betheiligte ſich der Verein zahlreich. In den ſtattgefundenen öffentlichen Verſammlungen wurden 34 Vorträge gehalten. Ferner wurde den Mitgliedern ein unentgeltlicher Rechtsſchutz gewährt durch 23 ſchriftliche Geſuche an die verſchiedenſten Behörden. Bei der darauf vorgenommenen Neuwahl des Vorſtandes wurde der derzeitige Vorſtand wiedergewählt. Das diesjährige Stiftungsfeſt findet am 22. Januar cr. ſtatt und zwar durch gemeinſchaftlichen Kirchgang Vormittags, durch Theater und Ball des Abends. Zum Schluß hielt Herr Weber einen Vortrag über Pflichten und Ziele des Vereins. Mit einem Hoch auf den Präſes, welcher dieſes auf den Verein erwiderte, wurde die Verſammlung geſchloſſen.

+ **Neurode**, 15. Januar. Mit der kommiſſariſchen Vertretung der durch die Verſetzung des Amtsgerichtsrath Schuhmann freigewordenen Richterſtelle iſt der Gerichtsaſſeſſor Anderſeck betraut worden. — Ende vorigen Monats iſt in Tuntſchendorf ein großer, ſchwarzer Hund mit weißer Kehle getödtet worden, der nach dem Sektionsbefunde der Tollwuth dringend verdächtig war. Demzufolge iſt verordnet worden, daß nach Ablehnung der von ihm geſtellten hohen Entſchädigungsanſprüche die vom Vorbeſitzer bereitwilligſt ertheilte Genehmigung zurückgezogen hat und nun auf Entfernung der bisherigen Anlage dringt, welche nicht nur den ſämmtliche Hunde in Tuntſchendorf, Oberſteine und Walditz während drei Monaten an die Kette zu legen oder einzuſperren ſind.

□ **Landeck**, 15. Januar. In der Sitzung der Stadtverordneten am 11. d. Mts. wurde zunächſt Herr Fabrikbeſitzer P. Opitz als Vorſteher, Herr Zahnarzt Rauer als Stellvertreter, die Herren Uhrmacher Kleinander und Schuhmacher Volkmer als Schriftführer gewählt. Wieder lagen der Verſammlung eine ganze Anzahl Unterſtützungsgeſuche vor, von denen jedoch nur ein Theil nach Würdigung der Familienverhältniſſe Berückſichtigung fand. Ein Stundungsantrag der Zinſen eines Sparkaſſenkapitals wurde wie zwei Geſuche um Niederſchlagung von ſchuldenden Kommunalſteuern nicht bewilligt. Die Verſammlung genehmigte ferner 154 Mk. zum Reparaturbau bei der evangeliſchen Schule und beſchloß in Verfolg der Ergebniſſe des letzten Holzverkaufstermines, bezüglich des Verkaufs der Nutzhölzer mit einem größeren Unternehmer in Verbindung zu treten. Die Bäderpreiſe hier wurden mit geringen Abweichungen in vorjährigem Betrage normirt. Es wurde Kenntniß genommen von der erfolgten Kündigung des der Kommune Breslau gehörigen Kapitals von 15 000 Mk., welches auf dem Korn'ſchen Grundſtücke haftet und der Aufnahme eines Kapitals in gleicher Höhe. Weiter wurde der Beſchluß gefaßt, die Gewährung eines Darlehns in Höhe von 40 000 Mk. aus dem Ueberſchußfonds der ſchleſiſchen Bäder nachzuſuchen und das Logishaus „Anker" zur Neuverpachtung auszuſchreiben. Gemäß ſeines Antrages wird der ſtädtiſche Nachtwächter Juſt vom 1. Februar d. J. ab penſionirt. — In Folge der Schneeverwehungen traf die Perſonenpoſt, von Glatz kommend, in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. mit einer Verſpätung von einer Stunde hier ein.

ci. **Mittelwalde**, 15. Januar. Im „Deutſch-Geſellſchaftlichen Verein" hielt Freitag Abend Herr Poſt-Aſſiſtent Sommel aus Glatz einen Vortrag über den „Einfluß des Judenthums." — Auf der hieſigen Eisbahn ereignete ſich heute ein recht bedauerlicher Unfall, indem ein älterer Herr ausglitt und ſo unglücklich hinfiel, daß er ſich eine ſchlimme Handverſtauchung zuzog. — Heute erfolgte hierſelbſt auch der Gegenbeſuch der Sektion Grulich vom „Mähriſch-Schleſiſchen Sudetengebirgs-Verein". Der Abend nahm einen äußerſt befriedigenden Verlauf.

§ **Reinerz**, 15. Januar. Der hieſige Cäzilienverein feierte Mittwoch, den 11. d. M., im Saale der Sendler'ſchen Brauerei nachträglich die Cäzilienfeier, die gut beſucht war. Das Programm umfaßte 10 Nrn., die alle unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Hentſchel, als Vertreter des Regens chori, gut und ſauber zur Aufführung gebracht wurden. An dem der Aufführung folgenden Balle nahmen alle Anweſenden regen Theil. — Zur Anzeige ſind hier gebracht worden 2 Kaufleute, die während der geſetzlichen Sonntagsruhe verkauft haben und eine Frau wegen Diebſtahl. — Am 7. d. M. ſind im Laufe des Vormittags aus einer Stube im Bade ein neues blaues Winterjacket, ein Betttuch, zwei Männerhemden, ein Mädchenhemde und eine blaue Brille geſtohlen worden. Man nimmt an, daß Bettler, die an dieſem Tage im Hauſe geweſen, den Diebſtahl ausgeführt haben.

-r **Lewin**, 11. Januar. Am 8. d. M. ſtarb nach längerer Krankheit der hieſige Poſtverwalter und Vorwerksbeſitzer Herr Franz Trautmann. Der Verſtorbene war durch ſeine ſchätzenswerthen Eigenſchaften als Beamter und Mitbürger eine ebenſo beliebte und geachtete Perſönlichkeit, weshalb er in der Zeit ſeines 35jährigen Hierſeins wiederholt zu kommunalen und anderen Ehren- und Vertrauensſtellungen berufen wurde. Sein Tod wird auch in weiteren Kreiſen vielſeitige Theilnahme hervorrufen.

ff. **Ullersdorf**, 15. Januar. Die heimtückiſche Diphteritis hat auch hierorts ein Opfer gefordert und zwar das $2^1/_2$jährige Töchterchen des Fabrik-Direktor Hoz, welches vergangenen Donnerstag unter großer Betheiligung beerdigt wurde. — Die Schlittenbahn bringt hier reges Leben; am Montag war das Offizierkorps aus Glatz in Heimann's Hotel anweſend. Geſtern war die Humanität aus Glatz mit einigen zwanzig Schlitten hier und vergnügte ſich die Geſellſchaft in dem noch von dem kürzlichen Jubiläumsfeſt des Direktor Schmidt feſtlich geſchmückten Saal, erſt nach Mitternacht die Rückfahrt antretend; heute iſt der Geſangverein aus Rengersdorf anweſend mit 16 Schlitten. — In Eiſersdorf ereignete ſich ein eigenthümliches Mißgeſchick. Die Tochter eines Arbeiters war geſtorben. Der Vater fertigte ſelbſt den Sarg, der ſich aber als viel zu kurz erwies; es mußte ſchnell ein anderer herbeigeſchafft werden, der aber länger als das Grab war. So mußte die Leiche am Grabe ſtehen bleiben, bis Nachmittags daſſelbe entſprechend erweitert worden war.

n. **Altheide**, 15. Januar. Der bisherige Reſtaurateur des Kurhauſes, Herr Heimann, hat daſſelbe auf weitere 2 Jahre gepachtet. Der jährliche Pachtzins iſt von 1200 Mk. auf 1500 Mk. erhöht worden. — Das hieſige Bad zählte in der abgelaufenen Saiſon ungefähr 660 Kurgäſte. — In dem abgelaufenen Jahre wurden in den Gemeinden Alt- und Neuheide 8 Eheſchließungen, 23 Geburten und 27 Todesfälle verzeichnet. — An einem Abende der vergangenen Woche hatten unnütze Hände die Dorfſtraße, in der Nähe des Bades, mit Eisſchollen verſperrt.

V. R. **Rückers**, 12. Januar. (Druckfehlerberichtigung.) In dem Bericht über die Verſammlung des katholiſchen Volksvereins in Nr. 3 d. Bl. muß es heißen, daß die Verſammlung von **120** Perſonen beſucht war, nicht von „20". (Dieſe Berichtigung war in voriger Nr. aus Verſehen weggeblieben.)

§§ **Rückers**, 14. Januar. Das Scharlachfieber iſt hier unter den Kindern immer noch nicht erloſchen und kommen hin und wieder auch Todesfälle in Folge dieſer Krankheit vor. — Wie man im Allgemeinen klagen hört, ſoll die Eiſenbahn den hieſigen Fuhrleuten Schaden gebracht haben. Die meiſten Fuhrleute und Pferdebeſitzer, welche andere Winter viel zu fahren hatten, haben keine Beſchäftigung. (Und die Zufuhren zur Bahn? D. Red.) — Als Ausſchuß- und Direktions-Mitglieder der Glatzer Landgemeinden-Feuerſozietät wurden auf 6 Jahre gewählt die Herren Hausbeſitzer Fr. Kaſtner, Fleiſchermeiſter O. Drott und Brauermeiſter W. Franke. — Am 7. d. M. erlegte Herr Hauptmann Klein-Waldſtein in ſeinem Revier durch vier wohlgezielte Schüſſe vier Hirſche. Auch Herr Förſter Knappe erlegte einen Hirſch in derſelben Zeit.

♀ **Tſcherbeney**, 15. Januar. Am 14. d. Mts. hielt der Lehrerverein Cudowa-Lewin im Gaſthof zu „Weidmanns Ruh" in Cudowa ſeine General-Verſammlung ab. Der ſeitherige Vorſtand, beſtehend aus Kantor Mader-Lewin als Vorſitzender, Lehrer Kleſſe-Lewin als deſſen Stellvertreter und Lehrer Nentwig-Tſcherbeney als Schriftführer und Kaſſirer, wurde wiedergewählt. Der Verein feiert den 4. Februar im Kur-Hotel zu Cudowa ſein Stiftungsfeſt. Die dazu nothwendigen Vorbereitungen übernimmt ein dazu gewähltes Komitee.

○ **Frankenſtein**, 15. Januar. Dem Fabrikdirektor von den deutſchen Magneſitwerken-hier iſt das Bergwerkeigenthum auf ein in Tarnau, Briesnitz und Kühnheide gelegenen, beinahe 3 000 000 □m großes Terrain verliehen worden; man will dort Nickelerze fördern. — Zwiſchen Glatz und Wartha fand man einen Knecht aus Bärwalde erſtarrt vor, der jedoch wieder ins Leben zurückgerufen wurde. — Der landwirthſchaftliche Lokalverein in Hemmersdorf hat 106 Mitglieder und hat derſelbe eine Eberſtation errichtet, die Herr Roſenberger-Hemmersdorf hält. — Mitte Januar beginnt die Eröffnung neuer Kurſe im Schreiben und Rechnen ſowie kaufmänniſchen Wiſſenhaften, wie Buchführung ꝛc. im Fortbildungsinſtitut des Herrn Buchhalter und Bücherreviſor Hübſcher-hier, Bahnhofſtraße 15. Der Unterricht wird ertheilt nach bewährten Methoden und beſitzt die Anſtalt zahlreiche Anerkennungen. — Den Vorſitz des deutſchſozialen Vereins hat Herr Gierth-Tarnau wegen Kränklichkeit niedergelegt und wurde ihm für ſeine Bemühungen vom antiſemitiſchen Verein ein Dankſchreiben geſandt; an ſeine Stelle iſt der bisherige II. Vorſitzende, Herr Babel-Roſenbach, gewählt worden. Die deutſch-ſoziale Bewegung greift mächtig um ſich und erfaßt auch das Land. — Die armenärztliche Praxis iſt hier pro 1893 ſo geregelt, daß Herr Dr. Hildebrand die Behandlung der Kranken des ſtädtiſchen Krankenhauſes und die Inſaſſen des St. Georgs-Hoſpitals, Herr Dr. Stoller die der Kranken außerhalb der Anſtalt und die polizeiärztlichen Geſchäfte übernimmt. — Bei einer in Kleutſch vom dortigen Beſitzer des Fideicommiß, Herrn Ruſt, auf ſeinem Terrain abgehaltenen Jagd wurden 169 Haſen geſchoſſen. Auf einer Jagd in Bärdorf 193 Haſen, 5 Kaninchen, 3 Eulen und 1 Fuchs.

II **Waldenburg**, 14. Januar. Bei der am 9. d. Mts. hierorts ſtattgefundenen Wahl zur Handelskammer wurden für den hieſigen Kreis die Herren Generaldirektor Leiſtikow-hier und Fabrikbeſitzer Tielſch-Altwaſſer gewählt. Die Wahlbetheiligung war eine äußerſt geringe. — Die letzte Monatsverſammlung der Feuerwehr bewilligte nach dem Beiſpiele der übrigen Vereine des Weſtlich-Mittelſchleſiſchen Verbandes der Wittwe eines zu Tode verunglückten Kameraden eine Unterſtützung von 10 Mk. Einem erkrankten Kameraden wurden 12 Mk. überwieſen. Sodann beſchloß die Verſammlung, Kaiſers Geburtstag durch ein Kränzchen zu feiern. — Den im Kreiſe befindlichen Inhabern des Eiſernen Kreuzes iſt eine Petition an den Reichstag zur Unterſchrift zugegangen, in welcher für die Ritter des Eiſernen Kreuzes 1. und 2. Klaſſe um die Gewährung eines jährlichen Ehrenſoldes von 450 bezw. 150 Mk. gebeten wird. Die hierzu nothwendigen Geldmittel ſollen dem Reichs-Invalidenfonds entnommen werden. — Im Vorjahre erhielten 13 Reußendorfer Wirthſchaftsbeſitzer auf Veranlaſſung der dortigen Gutsherrſchaft Strafmandate zugeſtellt, weil dieſelben in dem durch ihre Aecker fließenden Dorfbach das Fiſchen ausgeübt hatten. Hiergegen erhoben die qu. Beſitzer Einſpruch und erlangten ſämmtlich ein freiſprechendes Urtheil. In demſelben wird ihnen das Recht, ungehindert zu fiſchen, zuerkannt. — In Folge des hohen Schnees iſt für das Wild bereits empfindlicher Futtermangel eingetreten. Es iſt daher dieſe Woche wiederholt vorgekommen, daß Rehe, vom Hunger getrieben, Gehöfte inmitten der Stadt aufgeſucht haben. — In Dittmannsdorf hat ein ungenannt ſein wollender Wohlthäter vor dem Weihnachtsfeſte der dortigen Armenkaſſe 800 Mk. überwieſen. — Am 12. d. Mts. erſchoß ſich in Dittersbach ein 15jähriger Schloſſerlehrling. In einem hinterlaſſenen Briefe giebt der jugendliche Selbſtmörder Lebensüberdruß (!) als Motiv ſeiner unſeligen That an.

Markt Bohrau, 9. Januar. (250 Stück lebende Faſanen) trafen für Herrn Böhr hier ein, welche aus dem Geflügel-Export-Geſchäft von Werner in Leipnik in Mähren ſtammten. Die Thierchen, welche die weite Reiſe recht gut überſtanden hatten, ſollen, dem Vernehmen nach, in hieſiger Gegend ausgeſetzt werden. (Schl. Ztg.)

* **Ratibor**, 12. Januar. (Wegen ſchwerer Beleidigung eines Prieſters) iſt, der „Oberſchl. Vztg." zufolge, heute der Grundbeſitzer Valentin Roſtek aus Pawlau, geboren in Woinowitz, vom hieſigen Königlichen Schöffengerichte zu 100 Mk. Geldſtrafe und den nicht unerheblichen Koſten verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte im September v. J. im Geſchäftsladen des Kanfmanns Knöpfler hierſelbſt Beſchuldigungen gröbſter Art gegen den Herrn Pfarrer Fiedler in Pawlau ausgeſprochen. Der Herr Staatsanwalt hatte eine Gefängnißſtrafe von ſechs Wochen beantragt.

* **Sprottau**, 12. Januar. (Handwerksburſchen-Elend.) Am vorigen Dienſtag wurde der Schneidergeſelle W. Kätzler aus Oelſe zwiſchen hier und dem Dorfe Eulau auf der Chauſſee erfroren gefunden. Derſelbe war am Tage vorher erſt aus der Krankenſtation des hieſigen Armenhauſes entlaſſen worden und hatte dann in Geſellſchaft mehrerer Kameraden wieder die Stadt verlaſſen. Nach kurzer Friſt jedoch ſchon äußerte er, daß er des Lebens überdrüſſig ſei. Der ermunternden Worte ſeiner Mitwandernden nicht achtend, ſetzte er ſich am Wege nieder, ſchlief ein und fand ſo den Tod. Die Herberge „Zur Heimath" und unſer kathol. Geſellenverein thuen ihr Möglichſtes zur Linderung der Noth. (Schl. Vztg.)

* **Liegnitz**, 10. Januar. (Eine neue Zeitung) ſoll in Liegnitz gegründet werden. Seitens einiger Mitglieder der dortigen katholiſchen Gemeinde iſt der Wunſch ausgeſprochen worden, eine eigene Zeitung zu beſitzen, welche unter Führung der Geiſtlichkeit den Verkehr in der Gemeinde fördern und über die kirchlichen Vorkommniſſe Bericht erſtatten ſoll. Es hat ſich für die Ausführung dieſes Planes auch ein Unternehmer gefunden. Der Unternehmer ſcheint ein recht beherzter Mann zu ſein. (Nſſr. Ztg.)

Am 5. Januar abgeſandt für: Kindheit-Jeſuverein 2,30 M., Kirche Reinickendorf 6,50 M., Kirche Friedrichsberg bei Berlin 5,50 M., Antoniuskirche Rödelheim 10,50 M., Bonifatiusverein 5,— M., Magdalenenkirche 3,— M., Kirche in Ottenſen 1,05 M., Piuskirche Berlin 3,— M., Herz-Jeſu-Kirche Berlin 25,10 M., Marienkirche Griesheim 3,— M., Roſenkranzkirche Frankfurt a. O. 5,60 M., Mauritiuskirche Berlin 1,— M., Kirche Weimar 2,— M., Abgebrannte in Mittelwalde 1,50 M., Summa 75 Mark 5 Pf. — Ein herzliches „Gott vergelts!" allen Gebern!

Die Redaktion des Gebirgsboten.

Für die Herz-Jeſukirche in Berlin: Ungen. Plomnitz 1 M., Ungen. Habelſchwerdt 1 M., Ungen. 1 M., N. N. aus Lauterbach 3 M., Ungen. Krotenpfuhl 1 M., Frau B. in Neurode 1,50 M., Ungen. Oberrathen 1 M.

Für die Kirche in Weimar (Thüringen): eine kleine Weihnachtsgabe aus Albendorf: 1 M.

Für die Joſephskirche in Weißenſee b. Berlin: Ungen. Ob.-Rathen 1 M.

Für die Piuskirche in Berlin: Frau B. in Neurode 1,50 M.

Für die Kirche in Reinickendorf bei Berlin: Ungen. Thanndorf 1,25 M.

Das Preiswürdigſte

Buxkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mrk. 5.85,
Buxkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mrk. 7.95,
direct an Jedermann durch das Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muſter ſof. franco. Nichtpaſſendes wird zurückgenommen.

Heut Nacht 1 Uhr verſchied nach kurzem Leiden, ſanft und gottergeben, unſer lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Junggeſell, Gärtner und Kirchvater

Wilhelm Kuntze,

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen, um ſtille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Ebersdorf, Seitendorf u. Roſenthal, den 14. Januar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 18ten Januar, Vormittags 9 Uhr.

Heute Nacht 1 Uhr ſtarb unerwartet am Lungenſchlag unſer langjährige Kirchvater und Rendant, der Gärtner

Wilhelm Kuntze.

Er war ein durch und durch ehrenwerther, echt religiöſer Mann und hat ſich um unſere Kirche hohe Verdienſte erworben. Wir werden ſein Andenken ſtets in Ehren halten.

Ebersdorf b. H., 14. Januar 1893.

Der Kirchenvorſtand.

Dankſagung.

Für die vielen liebevollen Beweiſe der Theilnahme von Nah und Fern bei der Krankheit, dem Tode und der Beerdigung unſerer guten Mutter, der verwittw. Frau Kaufmann

Maria Stephan,

geb. **Adam**,

ſagen wir tiefgerührt allen lieben Verwandten und Bekannten ein herzliches „**Gott vergelts!**"

Glatz, den 12. Januar 1893.

Carl König, Buchhändler, im Namen der Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag um $3^1/_2$ Uhr verſchied nach langen, ſchweren Leiden, wiederholt geſtärkt mit den hl. Sterbeſakramenten, die verwittwete Mühlenbeſitzerin

Marianna Elsner,

geb. **Mehlan**,

unſere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, im ehrenvollen Alter von 81 Jahren 9 Monaten.

Dieſes zeigen, um ſtille Theilnahme bittend, ergebenſt an

Schönfeld, den 14. Januar 1893.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 18. h., Vormittags 10 Uhr.

Dankſagung.

Für die vielen Beweiſe der Theilnahme bei dem Tode, ſowie für das zahlreiche Grabegeleit bei der Beerdigung unſeres geliebten Sohnes **Alfons** ſagen wir Allen unſeren herzlichſten Dank.

Halbendorf, Vorſtadt Glatz.

J. Scharff nebſt Frau.

Dankſagung.

Für die vielen liebevollen Beweiſe herzlichſter Theilnahme während der Krankheit, ſowie bei der Beerdigung unſeres unvergeßlichen, guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Fabrikbeſitzers

Hermann Peucker,

ſagen wir Allen innigſten Dank.

Altwaltersdorf und Habelſchwerdt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 8. d. Mts. iſt auf dem Wege vom Hotel „3 Karpfen" bis zum Zoll Altweiſtritz ein **Pelzkragen** verloren worden. Der ehrliche Finder wird erſucht, denſelben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Z. abzugeb.

---

500 Thaler und mehr

auf goldſichere Hypothek werden bald oder z. 1. Februar zu leihen geſucht. Auskunft ertheilt **A. Mihlan**, Habelſchwerdt.

Dankſagung.

Dank, innigen **Dank** ſpreche ich hiermit allen aus, welche mir am 11. d. anläßlich meiner 25jährigen Amtsthätigkeit am hieſigen Orte einen unvergeßlichen Feſttag bereiteten. Insbeſondere gilt mein Dank der löblichen Gemeinde **Schönfeld** für die durch Gemeindevorſteher Herrn **Otte** mir dargebrachten herzlichen Glückwünſche, überreichten koſtbaren Geſchenke und das veranſtaltete Feſtmahl, ſodann dem Leiter des ſchönen Feſtes, dem hochherzigen Lehrerfreunde, Königlichen Orts-Schulinſpektor Herrn Pfarrer Dr. **Müller**, ferner dem hochverehrten Herrn Kaplan P. **E. Tschöpe** für die bereitwillig übernommene Korreſpondenz, welche Glück- und Segenswünſche meiner geiſtlichen und weltlichen Behörde zur Folge hatte. Auch der zahlreich erſchienenen Lehrerſchaft, die mir durch Herrn Kollegen **Hoffmann** ihre wohlgemeinten Wünſche darbrachte und durch muſikaliſche Vorträge die allgemeine Feſtſtimmung erhöhte, ſowie denjenigen **Freunden, Kollegen** und ehemaligen **Schülern**, welche in Brief und Telegramm an dieſem Tage meiner gedachten, ſei an dieſer Stelle mein herzlichſter Dank ausgeſprochen.

Alle Gratulanten bitte ich noch ergebenſt, ihr Wohlwollen und ihre Freundſchaft auch in Zukunft mir bewahren zu wollen.

Schönfeld, im Januar 1893.

Adolf Geisler, Lehrer.

Für die demnächſt wieder beginnende Saiſon ſucht eine der größten Fabriken **landwirthschaftlicher Maschinen** Deutſchlands **zum Verkauf** ihrer **vorzüglichen, beſtens eingeführten Fabrikate** direkt an Landwirthe an allen Orten **geeignete rührige Persönlichkeiten** jeden Standes **bei höchstem Verdienst.** Abſolute Diskretion zugeſichert. — Offerten erbt. sub **O. K. R.** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Pianino, gebrauchte u. neue, X- u. gradſaitig, nußb. und Poliſand., ſchönen Ton, ſtehen billig zum Verkauf. Zahlungsbedingungen ganz nach Uebereinkunft. Muſiklehrer **Heinze**, Habelſchwerdt.

Brauerei Kieslingswalde.

Sonnabend, den 21. Januar 1893:

Muſikaliſche

Abendunterhaltung

zum Beſten der hieſigen Schülerbibliothek, ausgeführt vom Kieslingswalder Cäcilien-Verein.

Anfang Punkt 7 Uhr. Entree 40 Pf.

Nachher:

„Tanzkränzchen."

Es laden ergebenſt ein

Hatscher. **Die Lehrer.**

Auf dem **Dom. Ober-Eiſersdorf**, Kreis Glatz, ſtehen wegen Wegzugs zum Verkauf:

1) **1 Paar Wagenpferde**, Schimmel und Braune, flott, dabei leicht zum Fahren, zuſammen 900 Mark.

2) **Ein 4ſitziger leichter Landauer**, faſt neu, 850 Mark.

3) **1 dto. 2ſitziges Landaulet**, 750 M.

4) **1 offener Wagen** (Selbſtkutſchirer) 400 Mark. 2 und 3 von Witſing, 4 von Schuſtalla gebaut.

5) **Ein 4ſitziger Schlitten**, 120 Mk.

6) **Verſchiedene Geſchirre** ꝛc.

Zu beſichtigen beim Kutſcher **Nickel.**

Asthma heile ich **gründl.** Auch bei lang. Krankheit u. in **hoh. Alter** dauernde Erfolge. Leidensbeſchr. u. Angabe **ob Füße kalt** an P. Weidhaas, Dresden-Radebeul, Thalheimſtr.

Eine Partie ſchöne und ganz trockene

Maſchinenſchindeln,

27 Zoll lang, ſtehen zum Verkauf in **Umlauf's Mühle** in Grenzendorf b. Mittelwalde.

Ein maſſives Wohnhaus

mit ſchönem Garten, in e. gr. Dorfe nahe der Stadt, iſt billig zu verkaufen. Näheres durch **A. Mihlan**, Habelſchwerdt.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Förſter wünſcht die Bekanntſchaft eines tüchtigen, gebildeten Mädchens behufs baldmöglichſter Verheirathung. Photographie nebſt Angabe der Verhältniſſe bis 25. d. M. unter „**Forſthaus**" poſtlagernd Hoyerswerda.

Nur 1 Mark 50 Pfg.
ganz neue weiße Gänſefedern.

Ganz neu und **geſchliſſen** ſind dieſe **weißen** Gänſefedern und verſende, nur ſo lange der Vorrath reicht, ein Pfund für nur 1 M. 50 Pf. Bei Ankunft kann man dieſe weißen Federn ſofort in Federbetten einfüllen. Poſtkolli mit 10 Pfd. verſendet mit Poſtnachnahme **Jacob Krasa**, Bettfedernhandlung in **Prag** (Böhmen). Umtauſch geſtattet.

Zum ſofortigen Antritt geſucht einen tüchtigen **Geſellen** und einen **Lehrling** von **Cl. Neumann**, Tiſchlermeiſter in Habelſchwerdt.

Ein zuverläſſiger

Haushälter,

ledig, wird ſofort aufgenommen.

Hôtel Rotter, Grulich.

Zu bald. Antritt ſuche ich Pferdner und Kuhjungen, ſowie einige tücht. Mägde in ſehr gute Stellen. **Aug. Mihlan**, Habelſchwerdt, Ring 34.

Einen Lehrling ſucht bald

R. Krause, Schneidermſtr., Wölfelsdorf.

Marktpreiſe.

Habelſchwerdt, den 14. Januar.

Weizen	pro 100 Kilogr.	M 14,70,	M 14,29,	M 14,05.
Roggen	„ „ „	M 13,94,	M 13,62,	M 13,44.
Gerſte	„ „ „	M 12,46,	M 12,18,	M 11 93.
Hafer	„ „ „	M 12,70,	M 12,50,	M 12,30.
Erbſen	„ „ „	M 22,—,	M —,—,	M 21,—.
Kartoffeln	„ „ „	M 7,— weiße,		
dto.		M 6,— rothe.		

Breslau, den 14. Januar.

Weizen, w.	p. 100 Kilogr.	M 15,50,	M 15,—,	M 13,50.
dto. g.	„ „ „	M 15.40,	M 14,90,	M 13 40.
Roggen	„ „ „	M 13.50,	M 13,—,	M 12 50.
Gerſte	„ „ „	M 14 80,	M 13.10,	M 12.30.
Hafer	„ „ „	M 13.10,	M 12 50,	M 11,60.
Erbſen	„ „ „	M 16 —,	M 14,50	M 13,—.

Bresl. Börſe v. 14 Jan.: Oeſterr. Bankn. 168 90 bz.

Nach Gottes weisem Rathschlusse verschied am 10. d. Mts. unser guter, hochverehrter Freund und Kollege, der Gemeindeverordnete, Waisenrath und Mitglied des Ortsarmenverbandes, der Fabrikbesitzer

Hermann Peucker.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen uneigennützigen, pflichttreuen und biederen Charakter, welcher ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken in unseren Herzen sichern.

Altwaltersdorf, im Januar 1893.

Die Gemeinde-Vertretung.

Der Ortsarmenverband.

Danksagung.

Für die erwiesene Theilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden meines geliebten Gatten, des Kaiserl. Postverwalters **Gustav Gründler,** sowie für das zahlreiche Grabegeleit und für die reichlichen, kostbaren Kranzspenden, sage ich allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.

Ullersdorf, den 11. Januar 1893.

Anna Gründler, geb. Straube.

Danksagung.

Bei der von dem Königlichen Kammerherrn **Herrn Reichsgrafen Magnis auf Ullersdorf** mir bereiteten 25jährigen Dienstjubiläums-Feier bin ich durch so zahlreiche Glückwünsche und Liebesspenden erfreut worden, daß ich bitten muß, mir auf diesem Wege den Ausdruck meines herzlichsten und verbindlichsten Dankes zu gestatten.

Ullersdorf, den 11. Januar 1893.

Schmidt,
General-Bevollmächtigter,
Güter-Director.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister **Franz Mandel,** früher in **Seitenberg** und später in **Ober-Langenau,** und seine Ehefrau **Maria Mandel,** geborne Welzel, haben sich in einem am 4. Februar 1864 errichteten Testament wechselseitig zu Erben ernannt und der verwittweten Auszügler **Welzel, Johanna** gebornen **Marx,** Mutter der Ehefrau, den Pflichttheil ausgesetzt.

Hiervon wird den Betheiligten, deren Aufenthalt unbekannt ist, Nachricht gegeben.

Landeck, den 10. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Tischlermeisters **Josef Urban** zu **Königshain,** Privatklägers, gegen den Droschkenkutscher **Anton Schindler** zu **Habelschwerdt,** Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht zu Habelschwerdt in der Sitzung vom 31. Dezember 1892, an welcher Theil genommen haben:

1) Greiff, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2) Spiller, Bauer,
3) Büttner, Freibauer, als Schöffen,
Bullack, Gerichtsschreibergehülfe, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

1) Der Droschkenkutscher **Anton Schindler** zu **Habelschwerdt** wird wegen öffentlicher Beleidigung der unverehelichten **Agnes Urban** zu **Hammer** zu einer Geldstrafe von zwanzig Mark, im Unvermögensfalle zu einer Gefängnißstrafe von sechs Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.
2) Der Beleidigten wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten einmal innerhalb vier Wochen nach der Rechtskraft des Urtheils im Habelschwerdter „Gebirgsboten“ auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Holz-Versteigerung.

Im „Glatzer Brauhause“ zu Glatz sollen **Dienstag, den 24. Januar 1893, Nachmittags 2 Uhr,**

a. aus dem Ueberschaar-Forstrevier: 44 Stück = 13,63 fm Buchen-Nutzholz, 22 Stück = 12,55 fm Klötzer, 18 Stück = 26,37 fm Balken, 70 Stück = 62 fm Riegel, 37 Stück = 16,43 fm Sparren, 16 Stück = 3,46 fm Dielen, 1040 Stangen,

b. aus dem Freirichterguts-Forstrevier zu Königshain: 9 Stück = 14,01 fm Eichen-Nutzholz und 5 rm Eichen-Nutzholz, 19 rm Eichen-Astreisig, 2 Stück = 1,64 fm Birken-Nutzholz, 8 Stück = 4,31 fm Klötzer, 17 Stück = 24,89 fm Balken, 116 Stück = 90,62 fm Riegel, 75 Stück = 31,96 fm Sparren, 42 Stück = 10,35 fm Dielen, 114 Stangen, darunter 20 Lärchen und 30 Kiefern,

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Glatz, den 9. Januar 1893.

Der Magistrat.

Abbitte.

Wegen der über den Mühlenbesitzer **H. Rupprecht** von hier verbreiteten Lügen leiste ich demselben nach schiedsamtlichem Vergleich hiermit Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Alt-Lomnitz, den 13. Januar 1893.

August Gottschlich.

Alt-Weistritz,
Menzel's Gasthof.
Sonntag, den 22. Januar 1893:

Grosses Concert

verbunden mit

humoristischen Vorträgen,

ausgeführt vom Musikverein Altwaltersdorf

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Billets à 40 Pf. bei Unterzeichnetem.

Programms an der Kasse.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Der Musikverein. **Menzel,** Gastwirth.

Holz=Verkäufe.

Schutzbezirk Langenau. Montag, den 23. Januar cr., früh 9 Uhr, in Welzel's Gasthaus zu N.-Langenau: Nutzhölzer, Stangen, Brennholz aus dem sog. Wölfelsdorfer Niederbusch, Reisig vom unteren Steinberg.

Schutzbezirk Lomnitz. Montag, den 23. Januar cr., Mittags 2 Uhr, in Höhne's Gasthaus zu N.-Lomnitz: harte und weiche Brennhölzer und Reisig aus den Schlägen und Durchforstungen.

Schutzbezirk Grafenort. Dienstag, den 24. Januar cr., früh 9 Uhr, in Weiss' Gasthaus zu Melling: harte und weiche Brennhölzer und Reisig aus dem Börne-Schlag, den Wegedurchhieben und den Durchforstungen.

Grafenort, am 14. Januar 1893.

Der Oberförster.
Siegert.

Auction!

Montag, den 23. Januar, Vorm von 10 Uhr ab, versteigere ich in **Rösner's** Gasthof zu **Grafenort:**
sämmtliches Tischlerwerkzeug, Kleidung, Betten und Bettstellen, Möbel, Gefäße, Wirthschaftsgeräthe, Rohr u. v. A.
nur gegen Baarzahlung.

Wittfrau **Maria Schaar,** Grafenort.

Nutzholz-Versteigerung.

Pfarrwald Gabersdorf, Kreis Glatz.

Am 21. Januar 1893,
Vormittags 11 Uhr,

kommen im **Wiedemann**'schen Gasthause zu **Gabersdorf** zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung:

374 Stämme Fichten
191 „ Tannen } mit 521,19 fm

schönes Bau- und Schleifholz.

Das schwächere Holz ist außerhalb des Schlages gerückt und aufgerollt.

Forsthaus Gabersdorf, den 8. Jan. 1893.

J. A.: **Der Revierförster**
Kurnoth.

Holz=Verkauf.

Donnerstag, den 26. Januar 1893, von Vormittags 9½ Uhr ab, wird das im **Hainwalde** eingeschlagene Holz aus dem Schlage Rengersdorferhau, bestehend aus: Stangen, Dielen, Bauholz, Klötzerstämmen, Kiefern für Streichhölzerhobler und trockenem Stockholz, im Gasthause des Hrn. Nentwig hierselbst gegen baldige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Dominium Ober-Altwilmsdorf.
Die Forstverwaltung.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauers **Wilhelm Hatscher** in **Kieslingswalde** wird auf Grund des § 139 d. R.-K.-O. hiermit bekannt gemacht, daß die Schlußvertheilung vorgenommen werden soll.

Der disponible Massenbestand beträgt Mk. 3186,15, davon sind auf bevorrechtigte Forderungen und Massenkosten zu verwenden Mk. 1437,09 und zur Vertheilung unter die nicht bevorrechtigten Gläubiger bleiben Mk. 1749,06 verfügbar.

Habelschwerdt, den 10. Januar 1893.

W. Hagedorn,
Massenverwalter.

Hafer

kauft innerhalb der höchsten Marktpreise nicht nur am Markttage, sondern an jedem Wochentage

das Proviant-Amt Glatz.

Um in kürzester Zeit Platz für Fabrikationszwecke zu schaffen, verkaufe ich im

Ausverkauf

billig unter dem Werthe.

Große Auswahl in Taillentüchern, Capotten, Tricot-Taillen, Corsets, Schürzen, Bändern, Blumen, Kleiderstoffen, Futter, Parchend und vielen anderen Artikeln. Ueberzieherstoffe für den halben Werth.

Oswald Heinrich,
Mittelwalde.

Restaurationsgrundstück,

voller Aussich., gr. Garten, g. Uebersch. für Hypotheken, Anzahlung 8000 Mark, bald zu verkaufen. Offert. sub **J. 121 Rudolf Mosse, Breslau.**

Wir machen hiermit bekannt, daß unser Verband am Schlusse des Jahres 1892 55 Vereine mit ca. 5370 Mitgliedern umfaßte. Nur 6 Vereine in der Grafschaft stehen uns noch fern. Vom Deutschen Kriegerbunde haben wir im Jahre 1892 **1691 Mark Unterstützungen** für unsere Verbandsvereine erhalten und zwar für 95 Kameraden und Kameradenwittwen. — Die Unterstützungen betrugen in den einzelnen Fällen 12—30 Mk.; manche Vereine erhielten viermal so viel, als sie an den Verband zahlten.

Wir richten an die Kameraden der noch fernstehenden Vereine **Mittelwalde, Bobischau, Thamdorf, Stuhlseiffen, Tscherbeney** und **Paffendorf** die herzliche Bitte, sich nicht länger gegen uns abzuschließen, sondern in einer demnächst abzuhaltenden Vereins-Versammlung, vielleicht am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, den Anschluß an den Verband zu beschließen. Durch Zahlung von 30 Pfennig pro Kopf und Jahr erlangen die Vereine für ihre ärmeren Mitglieder Vortheile, wie sie aus ihren eigenen Vereinskassen solche niemals gewähren können.

Wir hoffen zuversichtlich, daß uns das Jahr 1893 nach 10jähriger Arbeit die Vereinigung aller Kriegervereine der Grafschaft Glatz im Verbande bringen wird.

Indem wir allen Kameraden zum neuen Jahre von Herzen Glück wünschen, zeichnen wir mit kameradschaftlichem Gruß

Glatz, den 1. Januar 1893.

Der Vorstand des Verbandes der Krieger-Vereine der Grafschaft Glatz.

Schliemann-Glatz. Tietze-Neurode. Raue-Glatz. Dierich-Glatz. Schmidt-Glatz. Leuschner-Glatz. Teuscher-Glatz. Golliebersuch-Glatz. Heck-Mühldorf. von Kirn-Niedersteine. Wengler-Habelschwerdt. Galinsky-Neurode. Wolff-Glatz. Wolf-Kunzendorf. Vogt-Habelschwerdt. Hoffmann-Hausdorf.

Die von mir am 5. vor. Mts. gekaufte

C. Platz'sche Buchhandlung

hierselbst, welche bis jetzt in dem bisherigen Geschäftslokale für meine Rechnung weiter geführt wurde, ist vom heutigen Tage ab in meine Geschäftsräume,

Grüne Straße No. 134|35,

übergeführt worden und wird von mir in unveränderter Weise unter meiner Firma fortgeführt werden.

Ich werde eifrigst bestrebt sein, durch prompteste Bedienung und strengste Reellität das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Glatz, den 14. Januar 1893.

L. Schirmer.

Holz-Versteigerung!

Donnerstag, den 26. Januar 1893,
von Vormittags 10 Uhr ab,

in der **Rübartsch**'schen **Brauerei** in **Reinerz** aus den Schutzbezirken: **Kaiserswalde, Grunwald I** und **II, Biebersdorf** und **Kohlau,** Distrikte 2, 22a u b, 36b, 41b, 48b, 58a u. b, 63a u. b, 96, 97, 99, 103a, 104, 105, 108, 125a, 126a, 127a.

62	Stück	Buchen-Nutzhölzer	III.—V. Klasse, mit circa	18 fm,	
4	„	Birken- „	IV. u. V. „ „ „	2 „	
4770	„	Nadel- „	I.—V. „ „ „	1653 „	
89	rm	Birken-Nutz-Scheit,	476 rm	Nadel-Nutz-Scheit,	
100	„	Nadel-Nutz-Knüppel,	93 „	Buchen-Scheit,	
10	„	Buchen-Knüppel,	59 „	Birken-Scheit,	
330	„	Birken-Knüppel,	100 „	„ Reisig II. Kl.,	
187	„	Nadel-Scheit,	115 „	Nadel-Knüppel,	
308	„	„ Reisig I.—III. Kl.,	14 „	Nadel-Stock I. Kl.	

Oberförsterei Reinerz.

Anträge auf

Kinderaussteuer-Versicherungen

sowie **für Knaben** zur

Militärdienst-Versicherung

nimmt zu **billigen** und **festen** Prämiensätzen entgegen

Adolf Teuscher in **Glatz,**
Ober-Inspektor der Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Lotterie — Liegnitz.

Ziehung bestimmt am **16. Februar ds. Js., Vorm. 9 Uhr.**

Loose hierzu à 1,00, 11 Loose für 10 Mk., empfehlen und versenden

R. Schurzmann
Hugo Werscheck } in **Liegnitz,**

sowie die am **Orte** befindlichen **Verkaufsstellen.**

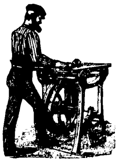
Zur Aufnahme von Anträgen zur

Mobiliar- u. Bestände-Versicherung

gegen **Feuerschaden**

zu **billigen** und **festen** Prämiensätzen empfiehlt sich

Adolf Teuscher in **Glatz,**
Assecuranz-Ober-Inspektor.



Joseph Hiller,
dicht am Brückthor in Glatz,
Spezial-Geschäft für Bildereinrahmungen

in **einfachen** und **hocheleganten Mustern;** jede Einrahmung wird unter Garantie, daß weder Staub noch Rauch eindringen kann, **sauber** innerhalb **4 Stunden** geliefert. **Rahmen für Kirchenbilder** werden ebenfalls in **kürzester Zeit** nach Wunsch in **jeder Größe und Stärke** gefertigt.

Ferner empfehle: **Wand- u. Pfeilerspiegel, Gardinenstangen, Rosetten, Gold- u. Politurleisten,** sowie **Crucifixe** zu Altar-, Schul- u. Bet-Kreuzen, **Heiligen-Statuen** von der kleinsten bis zur größten, aus Holz, Stein oder Masse, roh, weiß oder polychromirt. Fleckig gewordene **Kupfer-** oder **Stahlstichbilder** werden sauber gereinigt und wieder wie neu hergestellt bei **Joseph Hiller** in **Glatz.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib.-Bahn), **Breslau** (Schweidn. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-B.).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel,** u. A. auch feinst gemahlene **Thomasschlacke** in **reinster** Beschaffenheit.

Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt Herr: **Paul Taiber,** Habelschwerdt, **Frz. Winter,** Seitenberg b. Landeck, **C. Rücker,** Ober-Langenau, **J. Schramm,** Schönfeld, **Frz. Geisler & Sohn,** Mittelwalde.

Schweizerische

Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

in **Winterthur,**

General-Agentur Breslau, gegründet 1875.

Anträge nimmt entgegen der **Ober-Inspektor Adolf Teuscher** in **Glatz.**

Es sind wieder ganz neue

Gansfedern

aus Mähren angekommen. Das Pfd. 2 Mk. 10 Pfg. zu haben bei

Jos. Strauch, Kieslingswalde.

Zu kaufen gesucht eine betriebsfähige

Dampfmaschine,

2—6 Pferdekräfte. Offerten unter **R 100** postlagernd Bad Langenau.

1500 Mk. Mündelgelder

sind bald zu vergeben durch Hrn. **Gustav Barchewitz,** Habelschwerdt.

3000 Mark

sind zum 1. März auf Hypothek zu vergeben. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Z.

Ein rentables, gutgebautes **Gasthaus** mit Feldbau, in einem gr. Kirch- u. Fabrikdorfe an einer der belebtesten Straßen des Kr. Habelschwerdt geleg., ist unt. günstigen Bedingungen sof. z. verk. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Für mein **Nähmaschinen-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen gewandten, strebsamen u. cautionsfähigen jungen Mann als

Vertreter

für die Grafschaft Glatz.

G. Neidlinger, Schweidnitz.

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

nehme stets bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen.** Erfolg sicher, Geschmack vorzüglichst, im Gebrauch billigst. Zu haben in der alleinigen Niederlage per Packet 25 Pf. bei

B. Weigang, Habelschwerdt.
A. Negwer, Ullersdorf.
Ed. Exner, Ebersdorf.

Jeder Husten } wird durch meine **Katarrhpastillen** binnen 24 Stunden radikal beseitigt. **S. A. Issleib.**

In Beuteln à 35 Pf. in Habelschwerdt bei **P. Taiber,** Glatzer Straße, **Carl Krüger,** Weistritzstraße.

Ein Arbeitspferd

steht zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer **H. Kuschel,** Ullersdorf.

Eschenholz,

ca. 200 Kubik, verkauft

Joseph Kolbe, Bauer, Winkeldorf.

Ein gutes **Billard,** modern, m. Marmorplatte, mittelgr., m. vollständ. Zubeh., ist sofort billig zu verkauf. Näh. b. **Heinze,** Musiklehrer in Habelschwerdt.

Ein schöner Laden

mit Zubehör ist bald zu vermiethen bei

Ww. P. Nagel, Habelschwerdt, Ring 78.

Gesucht wird in eine Holzwaarenfabrik zum sofortigen Antritt ein

Buchhalter

mit genauer Kenntniß der Buchführung und schöner Handschrift.

Offerten unter Chiffre **Z 30** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Mädchen,

welches in Damenschneiderei firm ist, findet in meinem Manufaktur- und Damen-Confections-Geschäft dauernde Stellung. Antritt 1. März a. cr. Branchenkenntniß nicht erforderlich.

J. Schiedeck's Nachf. (R. Gürth), Habelschwerdt.

Ein fleißiges, kräftiges

Mädchen,

das auf einem Gute in Posen Küche und Molkerei mit Dampfseparator unentgeltlich erlernen will, kann sich im **Schlosse zu Mittelsteine** melden.

Dom. Ober-Altwaltersdorf, Kreis Habelschwerdt, sucht

1 led. Pferdeknecht u. 1 Magd

bei hohem Lohn.

Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.

Berlin, 11. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Bei der heutigen Berathung der Schulvorlage im Abgeordnetenhause erklärte sich der Abg. Rickert mit der Tendenz der Vorlage einverstanden, aber gegen die Schaffung eines neuen ministeriellen Dispositionsfonds. Abg. von Jazdzewski anerkennt zwar das Bedürfniß der Vorlage, weil die Uebelstände, namentlich im Osten, groß seien, aber die Polen würden durch ihre Zustimmung die antipolnische Schulpolitik der Regierung sanktioniren; diese sei in den ehemals polnischen Landestheilen die Wurzel der meisten Uebelstände. Besondere Klage führte Redner über die eigenmächtige und willkürliche Auslegung des Erlasses über den Privatunterricht durch die Kreisschulinspektoren. Der Kultusminister erwiderte, daß ihm der Erlaß des Kreisschulinspektors Schwalbe in Posen noch nicht vorgelegen habe; er halte an dem Privatunterricht in der polnischen Sprache fest, auch wenn derselbe zu Polonisirungszwecken mißbraucht werde. Er habe sich überzeugt, daß das System des deutschen Unterrichts gute Erfolge zeitige; erst nach seiner Reise in die Provinz Posen seien durch Agitation Beschwerden erhoben worden. Die offizielle Einfügung der polnischen Sprache in den Unterricht könne kein Kultusminister zugestehen, das würde nur die polnische Agitation verstärken. Wo Härten und Mißstände vorkommen, wolle er sie gern abstellen; er wolle keinen Gewissenszwang. Inwiefern Erleichterungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichts möglich seien, werde gegenwärtig erwogen. Im übrigen halte er an dem jetzigen bewährten System fest. Abg. Würmeling (Zentr.) erkennt die Tendenz der Vorlage an; auch das Zentrum sei bereit, das für Schule und Lehrer Nothwendige zu bewilligen. § 1 der Vorlage wurde an die Steuerkommission überwiesen.

(Zur Sonntagsruhe.) Die „N. A. Ztg.“ schreibt: An die zuständige Ministerialinstanz wiederholt gerichtete Vorstellungen haben hervorgehoben, daß der Blumenhandel durch die Bestimmungen über die **Sonntagsruhe** im Handelsgewerbe empfindlicher betroffen wird, als andere Gewerbe. Sollte sich namentlich in den größeren Städten das Bedürfniß geltend machen, so steht nach einem neueren Ministerialerlaß der Verlegung der Beschäftigungsstunden für den Handel mit Blumen nichts im Wege. Die zuständigen Minister haben den Regierungs-Präsidenten anheimgestellt, gegebenen Falls den Wünschen der Kunst- und Handelsgärtner Rechnung zu tragen.

P. **Glatz,** 11. Januar. (Strafkammer.) Die bereits wiederholt wegen Eigenthums-Vergehen rc. vorbestrafte, 17 Jahre alte Auguste Pohl aus Rengersdorf, z. Z. hier in Haft, ist angeklagt, in der Zeit vom 22. November (Tag ihrer Entlassung aus dem Gefängniß) bis zum 11. Dezember v. J. gewerbsmäßig Unzucht getrieben und ein Paar, dem städtischen Arbeitshause gehörige wollene Handschuhe entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf ihre Jugend und das Geständniß lautet das Urtheil wegen Rückfallsdiebstahl auf 3 Monate Gefängniß und wegen der ersteren Anklage auf 4 Wochen Haft, sowie Ueberweisung ans Korrektionshaus. — Im verflossenen Jahre, vor Beginn der Ernte, hatten die Tagearbeiter Emanuel Kahler und Isidor Kügler aus Möhlten, ersterer wegen Diebstahl vorbestraft, den 16jährigen Müllerlehrling Ernst Stumpf aus Pischkowitz, durch Ueberredung dahin zu verleiten gewußt, für sie aus der herrschaftlichen Mühle in Pischkowitz, in der er als Lehrling thätig ist, drei mal je 30 Pfund Mehl, im Gesammtwerthe von 10—12 Mk., zu entwenden, wofür er von den Abnehmern 3, 2 Mk., bezw. 50 Pf. erhielt; weshalb Kahler und Kügler wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und St. wegen Diebstahls angeklagt waren; sie waren geständig und wurde Stumpf unter Zubilligung mildernder Umstände mit 1 Monat, Kahler und Kügler wegen wiederholter Hehlerei Jeder mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — In der Nacht vom 6. zum 7. Juni v. J., als der 24 Jahre alte Weber Franz Bothe aus Schönhaide, Kreis Frankenstein, von der Tanzmusik nach Hause ging, wurde er von dem 20jährigen Pferdeknecht Paul Elste aus Schönhaide nach vorhergegangenem geringfügigen Streit mit einem Messer dergestalt in die rechte Brustseite gestochen, daß er eine 3 cm lange und 4 cm tiefe, mit scharfen Rändern versehene Wunde erhielt, in Folge deren er 41 Tage im Kloster der Barmherzigen Brüder ärztlich verpflegt werden mußte. Mit Rücksicht auf die Jugend und bisherige Unbescholtenheit einerseits und andererseits, daß E. zu der That etwas gereizt worden, wurde er unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports durch Vernachlässigung ihrer Pflichten (§ 316 2 Str.-G.-B. und § 12 der Rangierdienst-Ordnung) waren angeklagt, der 44 Jahre alte Rangirmeister Eduard Peter von hier, gebürtig aus Mohrau, und der Rangirer August Langer aus Hassitz. Am Abend des 5. September v. J., kurz vor Beendigung der Rangirarbeiten auf hiesigem Bahnhofe, beauftragte Peter seinen nächsten Untergebenen, den Langer, dem Führer der Rangirmaschine, Lokomotivführer Scheibich, den Auftrag zu überbringen, daß er von Geleis 3 über Weiche 28 auf Geleis 2 übersetzen und bis in die Nähe des Wasserkrahns fahren und dort weitere Befehle abwarten sollte. Auf Geleis 2 standen acht Wagen, von denen einige gebremst waren und von deren Anwesenheit die Betheiligten keine Kenntniß gehabt haben wollen, weshalb Scheibich mit seiner Maschine dergestalt an die Wagen fuhr, daß drei Stück aus dem Geleis gehoben und diese an den Puffern und den Wänden beschädigt wurden, auch erlitt die Maschine durch den Anprall einige Beschädigung, so daß der Gesammtschaden ca. 120 Mk. betragen soll. Die Angeklagten bestreiten ganz entschieden, daß der Unfall durch Vernachlässigung ihrer Pflicht verursacht sei und behaupten, daß in erster Reihe die schlechte Beleuchtung des Bahnhofes, sowie die Ueberbürdung mit Arbeiten und die Unachtsamkeit des Scheibich daran schuld sei. Dieser habe selbst die Wagen kurze Zeit vorher rangirt und mußte wissen, an welcher Stelle sie standen. Wenn auch alle diese Umstände einigermaßen zutreffend sein mögen, so waren doch die Angeklagten, nach dem Gutachten des Königl. Regierungsrath Lobach aus Oppeln, verpflichtet, die Distanz, bis wohin Scheibich mit seiner Maschine fahren kann, bei der Dunkelheit mit einer Laterne zu markiren. Der hohe Gerichtshof erkennt gegen Langer auf Freisprechung und gegen Peter auf 3 Tage Gefängniß. — Der gemeinschaftlichen vorsätzlichen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung an der inzwischen verstorbenen, beinahe 80 Jahre alt gewesenen Ortsarmen Theresia Jäschke aus Schönwalde, Kreis Frankenstein, sind der 73 Jahre alte, schon vielfach auch mit Zuchthaus bestrafte Ortsarme Josef Rauer und dessen ebenso alte Ehefrau Theresia aus Schönwalde angeklagt. Rauer's mußten die Jäschke, als sie noch zusammen im Gemeindehause wohnten, da letztere schon ganz hinfällig und geistesschwach war, verpflegen; doch statt der Pflege erhielt sie von den Angeklagten täglich Schläge mit Fäusten und einem Stock, auch wurde sie wiederholt an den Haaren gerauft, so daß die Mißhandelte oft um Hilfe schrie und bat, sie doch nicht gar todt zu schlagen. Nach dem ärztlichen Gutachten soll der Körper der J. über und über mit Verletzungen und blauen Flecken bedeckt gewesen sein, welche von den Mißhandlungen hergestammt haben. Die Angeklagten gaben zu, die J. manchmal wegen ihrer Unreinlichkeit gezüchtigt zu haben. Der Gerichtshof erkannte daher gegen den Mann, der von seiner Ehefrau zu den Mißhandlungen gezwungen wurde, auf 2 Monate, gegen die Frau auf 9 Monate Gefängniß und wegen der Höhe der erkannten Strafe auf sofortige Verhaftung.

J. **Altwasser,** 10. Januar. Zahlreich waren Ehrenmitglieder und aktive Mitglieder am Sonntag Abend im Vereinslokale des Gesellenvereins erschienen. Herr Lehrer Feigel sprach über das Athmungssystem, die Pflege und Krankheiten der Lunge und über die Verdauung, wofür der Redner reichen Beifall erntete. Durch Modelle, Bilder und eine zerlegbare Figur wurde der Vortrag veranschaulicht. Herr Weber bereitete der Versammlung einen unerwarteten Genuß durch sein großes Spielwerk. Für weitere Unterhaltung wurde durch Solovorträge gesorgt. — In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde Herr Kaufmann Wagner zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und u. A. beschlossen, dem Rendanten einen älteren Kassen-Assistenten zu Hilfe zu geben, die Steuern fortan nur in den Vormittagsstunden zu erheben, von vier Baumeistern Zeichnungen und Kostenanschläge für den Amtshausbau einzuholen und denen, welchen der Bau nicht übertragen wird, je 30 Mk. Entschädigung zu zahlen. — Unter den Arbeitern der Thielsch'schen Porzellanfabrik befinden sich etwa 50 Taubstumme, die sich in einem Verein verbunden haben. Sonntag hielt dieser Taubstummenverein eine Generalversammlung ab. — Im verflossenen Jahre sind beim hiesigen Standesamte 518 Geburten gemeldet, wovon 462 ehelich und 56 unehelich waren. Gestorben sind 318 Personen, darunter 181 Kinder im ersten Lebensjahre. Sollte der Grund der großen Kindersterblichkeitsziffer nicht darin zu suchen sein, daß die Mütter — oft selbst fast noch Kinder — ein Kind nicht zu pflegen verstehen? — Für eine etwaige Reichstagswahl soll seitens der sozialdemokratischen Partei der Bergmann Möller in Westfalen als Kandidat nominirt worden sein.

N. **Gottesberg,** 11. Januar. (Aus dem Waldenburger Bergrevier.) Seit Monaten hat eine allgemeine Bergarbeiter-Versammlung im hiesigen Revier nicht mehr stattgefunden. Die Agitation für den deutschen Bergarbeiterverband ist ohne Einfluß geblieben. Die Hauptagitatoren für denselben sind aus dem Revier verschwunden oder haben ihren Anhang verloren. Die im Revier bestehenden Knappenvereine, einige 20, sowie die 5 reichstreuen Bergarbeitervereine, die fortwährend an Mitgliederzahl zunehmen und fast alle älteren, verheiratheten und besonnenen Bergleute in sich vereinen, sind ein mächtiger Wall gegen die Auswüchse der Bergarbeiterkreise geworden. In friedlicher Weise suchen die reichstreuen Bergarbeitervereine Hand in Hand mit den Arbeitgebern das leibliche und geistige Wohl der Bergarbeiter zu fördern. Ebenso sind, wie jede Versammlung lehrt, die bestehenden Knappenvereine reichstreu und sind deren Vorstände einzig und allein bestrebt, auf dem Boden der bestehenden Gesetzgebung durch ausgesprochene Wünsche und Petitionen an die Grubenverwaltungen das Loos ihrer Kameraden zu verbessern, Mißstände zu beseitigen, bedürftige und bedrängte Kameraden zu unterstützen und zu schützen. Ausreichende Arbeit ist bisher vorhanden gewesen und Klagen über schlechte Behandlung oder unzufriedene Löhnung sind nicht gehört worden. Die Ueberlassung von Hausgärten an Bergleute, Gewährung von Geldprämien an treue Arbeiter und die mancherlei Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen haben einen wohl erkennbaren Einfluß auf die gesammte Bergarbeiterschaft geübt. Ueberall merkt man im Arbeits- und geselligen Verkehr das Bestreben der Verwaltungen und Beamten, sich die Zuneigung und Hochachtung der Arbeiter zu erwerben und zu erhalten, wie dies insbesondere bei Vereinsversammlungen, Jubiläen und Hauerbällen merklich zu Tage tritt. (Wir wollen hoffen und wünschen, daß diese Schilderung nicht zu rosig ist, denn die Verführung ist sehr groß. D. Red.) — In einer Vorstandssitzung der 6 reichstreuen Bergarbeitervereine zu Hermsdorf verurtheilten alle Redner, das durch sozialistische Hetzapostel veranlaßte Vorgehen der Kameraden im Saargebiet, da die Agitatoren sich nur vom sauren Verdienst der Arbeiter gute Tage bereiten. Sämmtliche Vorstände wurden aufgefordert, falls Agitatoren hier erscheinen sollten, denselben energisch entgegen zu treten. Auch in der Bergarbeiterversammlung zu Weisstein wurden die Bergleute ernstlich vor den unerreichbaren Plänen und den Wühlereien gott- und vaterlandsloser Agitatoren gewarnt, zumal überall im Revier zwischen Verwaltungen und Arbeitern Vertrauen herrscht.

= **Hirschberg,** 11. Januar. (Aus dem Riesengebirge.) Nach dem Verwaltungsbericht hiesiger Stadt sind im abgelaufenen Etatsjahre in hiesigen Fabriken 1334 Personen beschäftigt worden, Gasthäuser und Schankstätten bestanden 157, worunter 37 Hotels und Gasthöfe eingeschlossen sind. Der Frachtverkehr auf dem Bahnhofe belief sich auf 199,949,450 Kilogr., der Personenverkehr auf 297,865 Personen. Bei der hiesigen Postanstalt liefen 1,230,875 Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben ein, Telegramme wurden 16,029 hier aufgegeben, während 15,528 ankamen. Geldbeträge wurden auf Postanweisungen eingezahlt

4,633,152 Mk., während ausgezahlt nur 3,579,492 Mk. wurden. Die Reichsbanknebenstelle hatte einen Geldumsatz von 24,716,227 Mk., der Vorschußverein einen solchen von 5,297.288 Mark. Die Einlagen bei der städtischen Sparkasse stiegen von 5,090,794 auf 5,666,355 Mk. — Die hiesige Strafkammer sprach gestern einen Arbeiter aus Lippersdorf von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei, weil der Gerichtshof die eine Zeugenaussage nicht für glaubhaft genug hielt. — Gestern Abend fand auf der hiesigen Eisbahn am Feigenmund ein Eis-Karneval statt, bei welchem die Jägerkapelle konzertirte und ein „Kameruner Aufzug" mit Elephanten, Giraffen, Maulthieren, Bären, Pferden ꝛc. veranstaltet wurde. — In unseren Bergen trafen die Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg ein, um eine Hörnerschlittenfahrt zu unternehmen. Dieselben waren von dem Grafen Breßler und anderen Herren begleitet. Auf der abendlichen Rückfahrt nach dem Bahnhofe wurden von dem Gefolge der hohen Herren eine Menge Feuerwerkskörper zur Beleuchtung der Gegend geworfen. — Ein hiesiger Herr wurde von Breslauer Schlittengästen an einer Telegraphenstange an dem Aufstieg zur Peterbaude, Abends gegen 10 Uhr erstarrt aufgefunden. Der Ohnmächtige wurde nach der Baude gebracht, wo er sich noch glücklich erholte und am andern Tage die Thalfahrt machen konnte. Es ist schon so oft abgerathen worden, im Schneewetter den Aufstieg nach den Bauden allein und des Abends vorzunehmen, aber immer wieder wird solch' ein Wagniß unternommen. — In Plagwitz hat ein noch schulpflichtiges Mädchen von 13 Jahren einem Kinde das Leben gegeben.

A. **Brieg**, 10. Januar. (Gewerbeverein. Blattern.) In der gestrigen Gewerbevereinssitzung war eine Schreibmaschine zur Ansicht ausgestellt. Die Mechanik einer solchen Maschine hat viel Aehnlichkeit mit der eines Klaviers. Aus dem Kreise Oels ist an den Gewerbeverein die Mittheilung gelangt, daß die Verwirklichung des Projekts einer Bahnlinie von Oels nach Brieg die besten Aussichten habe. Der Gewerbeverein hat zunächst nur ein Interesse für Verwirklichung des Bahnprojekts Wansen-Brieg, ohne indeß andere für Brieg wünschenswerthe Bahnlinien aus dem Auge zu verlieren. Gymnasialoberlehrer Dr. Doormann hielt hierauf einen Vortrag „über das Lebenswerk Werner von Siemens." — Aus Koppen hiesigen Kreises ist nach hier die Mittheilung gelangt, daß daselbst die Menschenblattern ausgebrochen sein sollen.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 29. Dezember 1892: der ledigen Dienstmagd Ida Strauch, kath., eine T.; am 31.: dem Kolonist Ernst Grunwald zu Altweistritz, kath., eine T.; dem Böttcher Amand Förster, kath., ein S.; dem Schuhmacher Josef Dittert zu Altweistritz, kath., eine T.; dem Fabrikbesitzer Alphons Grübel, kath., ein S.; am 1. Januar 1893: dem Schuhmacher Wilhelm Feistel, kath., eine T.; am 7.: dem Drechslermeister Alois Feistel, kath., eine T.; am 8.: dem Fabrikarbeiter August Jäschke zu Altweistritz, kath., ein S.; der ledigen Dienstmagd Anna Beck zu Altweistritz, kath., eine T.; am 9.: dem Hutmacher Paul Raschdorf, evang., eine T.

Eheschließung. Am 7. Januar: der Fabrikarbeiter Josef Becker mit der ledigen Dienstmagd Maria Dimt aus Schönfeld, beide kath.

Sterbefälle. Am 30. Dezember 1892: dem Buchbinder Hugo Rönsch die T. Martha, 1 J. 3 M. alt, kath.; am 31.: der ledigen Wirthschafterin Maria Lux, kath, eine T. todtgeboren; der ledigen Dienstmagd Auguste Karger, kath, eine T. todtgeboren; am 3. Januar 1893: der Arbeiter Benedikt Stephan, 81 J. 1 M. alt, kath.; am 4.: die verehelichte Sattlermeister Therese Stehr, geb. Faber, 71 J 9 M. alt, kath.; am 5.: die ledige Inwohnerin Therese Schneider aus Alt-Plomnitz, 82 J. alt, kath.; am 6.: die verehelichte Fabrikarbeiter Agnes Pohl, geb. Neumann, 32 J. 1 M. alt, kath.; der Handlungsgehülfe Florian Wolf, 58 J. 8 M. alt, kath.; am 8.: der ledigen Wirthschafterin Ida Dittrich, kath., ein S. todtgeboren.

Vermischtes.

(Ein Millionenbauer aus Schöneberg) bei Berlin, welcher in Potsdam ein elegantes Haus besitzt und zeitweilig auch dort wohnt, wurde, wie ein Lokalblatt berichtet, in der letzten Zeit fortgesetzt arg bestohlen. Der Herr verfügt über ein großes Dienstpersonal, unter welchem sich auch ein 17jähriges, aus Nauen gebürtiges Bürschchen befand, welches die Stelle eines Dieners bekleidete. Sein Herr hatte die Mode, Geld in großen Summen in der Tasche herumzutragen, und zwar gleich ganze Rollen mit Zwanzigmarkstücken. Dies machte sich der junge Bursche zu Nutzen, indem er nach und nach erhebliche Geldsummen stahl. Er ging dabei sehr schlau zu Werke, denn er öffnete die Goldrollen, entnahm denselben einige Goldstücke, oft bis zu 200 Mark, um die Rollen dann kunstgerecht wieder zu verschließen. Der Millionär dachte nicht daran, die Geldrollen nachzuzählen, er gab das Geld sehr splendid aus, ohne darüber eine Kontrole zu führen, und nahm einfach, wenn eine Goldrolle verbraucht war, eine neue, die sein Diener dann ebenso plünderte, ohne daß jener eine Ahnung davon hatte. Auf diese Weise hätte sich der Diener ein ganzes Vermögen zusammenstehlen können, wenn er sich nicht selber verrathen hätte. Er prahlte mit seinem Gelde, zahlte auf der Sparkasse in Potsdam in schneller Reihenfolge größere Beträge ein, warf Waschfrauen größere Goldstücke aus Uebermuth ins Waschfaß und vergriff sich schließlich an den Beständen einer werthvollen Münzsammlung seines Herrn. Dadurch kam die Sache heraus, und der Bursche wurde verhaftet, trotzdem sein gutmüthiger Herr nichts von einer Bestrafung wissen wollte. Die Höhe des gestohlenen Geldes rechnet man nach Tausenden. 130 Mark wurden noch in einem Aschkasten verborgen aufgefunden.

(Ein Lotterieprozeß) beschäftigt gegenwärtig ein Berliner Amtsgericht. Vor etwa acht Wochen kaufte ein in der Fruchtstraße wohnender Arbeiter P. bei einem Zigarrenhändler zwei Zigarren, die ihm der Verkäufer angeblich in Zeitungspapier einwickelte. Aus Versehen aber wickelte der Letztere die Waare in ein auf dem Ladentisch liegendes Loos der Weseler Lotterie ein, welches P. später, als er eine Zigarre rauchte, entdeckte und für sich behielt. Der Arbeiter hob sich das Loos auf und ein namhafter Gewinn fiel jüngst auf dasselbe, welchen P. einkassirte und für sich behielt. Aus seinem Glück machte er nun kein Hehl und so erfuhr dies auch der Zigarrenhändler, der den langjährigen Kunden aufforderte, ihm den Betrag, der auf das Loos gefallen, auszuhändigen. P. jedoch verweigerte die Herausgabe mit der Erklärung, daß er das Einwickelpapier mit den Zigarren gekauft habe und er für den Irrthum des Verkäufers nicht verantwortlich gemacht werden könne. Auf den Ausgang des Prozesses ist man in betheiligten Krreisen sehr gespannt.

(Eine Schlaubergerin.) Folgende Dynamitgeschichte erzählt man dem in Straßburg erscheinenden „Elsässer". Letzte Woche, als ich von M. nach Z. fuhr, war ich mit 4 Herren, von welchen jeder eine Cigarre rauchte, in ein und demselben Wagenabtheil. Auf einer Zwischenstation stieg eine Frau ein. Ich, der erste an der Thüre, wollte ihr behülflich sein und nahm ihr das Körbchen, was sie trug, ab. „Gewe Se Acht", sagte die Frau, „ich hab' sechs Pfund Dynamit im Korb, de mueß i mimm Mann in d'Steingrueb brenga." Schnell, wie der Blitz, flogen die Cigarren zum Wagenfenster hinaus, und scheu rückte Jeder von der Frau ab. Diese aber setzte sich bequem hin und hielt ruhig den Korb auf den Knieen. Und wenn sie, was nicht selten geschah, zu husten anfing, fuhr ich jedes Mal ängstlich zusammen und das zertrümmerte „Restaurant Véry" in Paris stand lebhaft vor meiner Seele. „Station O.", rief der Schaffner. Die Frau erhob sich. „Gott sei Dank!" murmelten Alle. Ich zitterte wie Espenlaub, als ich ihr das Körbchen mit dem gefährlichen Inhalt hinausreichte. „Merci!" sagte das verschmitzte Weib, als sie draußen war, „merci, s' esch nit so g'fährli, i ha nur Krumbeeresupp und Käs dodrin. Awer, wil i d' Bruschtsucht so stark hab un 's Rauche net vertrage kann, so haw i g'sagt, i hätt Dynamit drenne." S gt's und verschwand.

(Der Pony,) der einst den Wagen des kranken Kaisers Friedrich im Charlottenburger Schloßgarten gezogen hatte, war in Alt-Langsow, Kr. Lebus, auf dem Gutshofe des Herrn F. Kipper untergebracht worden. Obwohl dem Thiere die denkbar sorgsamste Pflege zu Theil geworden ist, kränkelte es seit einigen Monaten. Herr Kipper fühlte sich veranlaßt, der Kaiserin Friedrich darüber zu berichten, die Kaiserin hat darauf angeordnet, daß der Pony getödtet und im Garten des Herrn Kipper begraben werden soll.

(Ein Meteor,) das vor einigen Tagen in verschiedenen Gegenden Südwest-Deutschlands beobachtet wurde, ist, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, in der Nähe des Exerzirplatzes in Freiburg in Baden aufgefunden worden. Das größte Bruchstück ist etwa 7½ Pfund schwer. Es zeigt durchweg eine bläulich-grüne Farbe und einen metallischen Glanz. An einer Stelle machen sich graue Flecken bemerkbar, welche wie Schmutz aussehen. An einer anderen Stelle zeigen sich parallele Furchen von heller Farbe; der Meteorstein ähnelt hier dem Festungsachat. Am interessantesten ist ein faustgroßes Stück, dessen Hauptfarbe ebenfalls bräunlich-grün ist. Eine Fläche von etwa 12 qcm zeigt eine Anzahl von Körperchen, die nicht geschmolzen sind und so einen Schluß auf die Beschaffenheit und Zusammensetzung des Meteors zulassen. Es finden sich dort kleine Quarzkrystalle, körniger Sand, Kieselsteine u. s. w. Der große Stein weist eine sehr dichte Struktur auf und ist im Verhältniß zu seinem Umfang ziemlich schwer.

Rechtsanwalt Martin Kirschner,
der neugewählte zweite Bürgermeister von Berlin.

In Freiburg i./Schl. als Sohn eines Arztes geboren, hat Rechtsanwalt Kirschner in Breslau das Gymnasium und später die Universität besucht, an der er die Rechte studirte. Er war als Amtsrichter in Nakel angestellt, als er im Jahre 1873 von den Stadtverordneten in Breslau zum besoldeten Stadtrath gewählt wurde. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, die verschiedensten Zweige der kommunalen Verwaltung der zweitgrößten Stadt Preußens kennen zu lernen. Am 1. Mai 1879 wurde er zum städtischen Syndikus gewählt. Er schied jedoch schon am 1. Oktober desselben Jahres aus und ließ sich in Breslau als Rechtsanwalt nieder. Im Jahre 1881 wurde er in die Stadtverordnetenversammlung gewählt, welcher er bis Ende 1890 angehörte; während dieser Zeit bekleidete er auch eine zeitlang die Stelle eines zweiten Vorsitzenden. Alsdann legte er sein Mandat nieder, um nach Ernennung zum Notar nach Kleinburg, einem Vororte Breslau's, überzusiedeln. Es wird Herrn Kirschner eine große Erfahrung in kommunalen Angelegenheiten, ein scharfer, klarer Blick und ein großes Rednertalent nachgerühmt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.